



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

JAHRESBERICHT 2011



Universitätsbibliothek
Ludwig-Maximilians-Universität München

Impressum

Herausgeber

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek (UB)
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Tel.: +49 (0)89 2180-2428

Fax: +49 (0)89 2180-3836

E-Mail: direktion@ub.uni-muenchen.de

Internet: www.ub.uni-muenchen.de

V. i. S. d. P.

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger,
Direktor der Universitätsbibliothek der LMU München,
München, September 2012

Redaktion

Torsten Ostmann

Gestaltung

Thomas Talsky

Abbildungen und Grafik

Universitätsbibliothek der LMU München



Diese Publikation steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>).

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Seite 5

Service und Kommunikation

IHRE ANTWORTEN AUF UNSERE FRAGEN	
Studierendenbefragung an der UB	Seite 8
SCHULUNG, BERATUNG UND MEHR	
Informationskompetenz an der UB	Seite 12
DIE INTERNE KOMMUNIKATION STÄRKEN	
Die UB führt ein Intranet ein	Seite 16
SO VIELE STUDIERENDE WIE NIE ZUVOR	
Vorbereitungen auf den doppelten Abiturjahrgang	Seite 18
DIE FACHSPEZIALISTEN	
Fragen an die Fachreferentinnen und Fachreferenten der UB	Seite 20
ZWEI BIBLIOTHEKEN, EIN AUSWEIS	
Verbesserungen beim gemeinsamen Ausweis der UB und der Bayerischen Staatsbibliothek	Seite 24
SCHÄTZE	
Präsentation herausragender Werke aus dem Zimelienbestand der UB	Seite 25
DIE UB MODERNISIERT IHRE IT-INFRASTRUKTUR	Seite 27

Zugänglichkeit

„DIE WISSENSCHAFT IST EINE RES PUBLICA, EINE ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEIT“	
Elektronisches Publizieren und Open Access	Seite 29
AUFSÄTZE DIREKT AUF IHREN RECHNER	
Campuslieferdienst für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU	Seite 31
„DAS INTERNET MACHT JA AUCH NICHT ZU“	
Erweiterung der Sonntagsöffnung an der UB	Seite 32
„SCHAUEN SIE RUHIG ERST MAL BEI GOOGLE!“	
Verlinkung von Google Scholar auf die Bestände der UB	Seite 33
WIR MACHEN BÜCHER SICHTBAR	
Die elektronische Katalogisierung und die einheitliche Sachaufstellung der UB-Bücher schreiten voran	Seite 34
ORIENTIERUNGSLOS AN DER UB?	
So finden Sie Ihre Bibliothek	Seite 35

Bestandsentwicklung

BESTANDSENTWICKLUNG IN KÜRZE FÜR FORSCHUNG UND LEHRE	Seite 36
Literaturförderung durch die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung	Seite 39
KULTURGUT VERPFLICHTET Bestandserhaltung an der UB	Seite 41

Aus- und Fortbildung

AUSBILDUNG AN DER UB	Seite 43
FORTBILDUNG AN DER UB	Seite 44
INTERNATIONALE GÄSTE AN DER UB	Seite 46

Die UB der LMU in Zahlen	Seite 47
--------------------------	----------

Publikationen, Vorträge und Gremientätigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Seite 49
--	----------

Die UB der LMU in den Medien	Seite 53
------------------------------	----------

Ausstellungen und Veranstaltungen	Seite 55
-----------------------------------	----------

Organisation der Universitätsbibliothek	Seite 56
---	----------

Standorte der Universitätsbibliothek	Seite 57
--------------------------------------	----------

VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

als Universitätsbibliothek stellen wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Studierenden Informationen – Bücher, Zeitschriften und elektronische Medien – zur Verfügung und machen diese optimal nutzbar. Wir sehen uns dabei als Dienstleister und als Infrastruktureinrichtung unserer Ludwig-Maximilians-Universität. Bibliotheken existieren, seit es Wissenschaft gibt, und ohne sie wäre Wissenschaft nicht möglich. So geht die Geschichte unserer Bibliothek auch zurück bis in das erste Jahr nach der Gründung der damals in Ingolstadt beheimateten bayerischen Landesuniversität. Bibliotheken haben eine lange Geschichte, doch Bibliotheken befinden sich auch im Wandel.

Wie umfassend sich dieser Wandel gerade im Bereich wissenschaftlicher Informations- und Literaturversorgung entwickelt, ist uns allen in den letzten Jahren klar geworden: In vielen Fächern dominieren heute elektronische Informationen, die jederzeit vom Schreibtisch des Wissenschaftlers oder vom Laptop des Studierenden aufgerufen werden können. Unsere Statistik belegt dies in beeindruckender Weise: Mehr als 58.000 Abonnements elektronischer Zeitschriften und Zeitungen werden von der Universitätsbibliothek verwaltet, dabei riefen die Nutzerinnen und Nutzer unserer Bibliothek im vergangenen Jahr annähernd 2,5 Millionen einzelne

Zeitschriftenartikel auf. Auch die Anzahl der vorhandenen E-Books hat sich im letzten Jahr nochmals deutlich auf mehr als

19.500 erhöht. Um elektronische Medien nutzen zu können, muss niemand mehr die Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek betreten – und dennoch: Ohne die Auswahl und Erwerbung, ohne die formale und sachliche Erschließung und ohne die technische Aufbereitung und die Nutzerunterstützung wäre keine der elektronischen Zeitschriften und kein E-Book für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierenden der LMU verfügbar. In vielem wird sich unser Service in der Zukunft verändern – manches haben wir bereits im letzten Jahr erreicht, so z.B. die Verlinkung unseres elektronischen Angebotes mit Google Scholar oder die elektronische Lieferung von bisher nur gedruckt vorhandenen Zeitschriftenaufsätzen an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität. Elektronische Medien erlauben auch neue Formen der Publikation. Die Universitätsbibliothek bietet seit nunmehr schon zehn Jahren zwei Plattformen zur Veröffentlichung von Dissertationen und anderen wissenschaftlichen Werken an. Im letzten Jahr hat die Universitätsbibliothek eine neue Plattform aufgebaut, die das Veröffentlichen von wissenschaftlichen Zeitschriften ermöglicht. Das JournalIPP ist die ers-



te an der LMU herausgegebene Zeitschrift, die diese neue Publikationsmöglichkeit nutzt.

Als eine der großen Universitätsbibliotheken und als Serviceeinrichtung der LMU gestalten wir diesen großen Medienwandel, der das 21. Jahrhundert entscheidend prägen wird, aktiv mit. Dabei bedeutet Medienwandel aus heutiger Sicht keineswegs ein Verschwinden der gedruckten Form. Gerade in den Geisteswissenschaften stellt die gedruckte Monographie weiterhin das zentrale Arbeitsmedium dar und aus Sicht der meisten Studierenden überwiegen bei der Vorbereitung auf Klausuren und Examina die Vorteile gedruckter Bände. Unsere Erwerbungs-zahlen von mehr als 80.000 Monographien und gut 144.000 Lehrbüchern, die alleine im letzten Jahr angeschafft wurden, sowie die rund 6.500 laufenden Zeitschriftenabonnements, die von der Universitätsbibliothek betreut werden, sind ein deutlicher Beleg dafür. Unsere Anstrengungen richten sich daher gleichermaßen auf die Entwicklung neuer elektronischer Dienste wie auf den Ausbau unseres bestehenden Dienstleistungsportfolios.

Eine wesentliche finanzielle Unterstützung hat unsere Bibliothek durch eine wiederholte großzügige Zuwendung der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung erfahren. Die Spende der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung stellt den mit Abstand größten Drittmittelzufluss unserer Bibliothek dar, weswegen wir für die Beschaffung der aus Stiftungsmitteln erworbenen Monographi-

en einen eigenen Geschäftsgang entwickelt haben.

Lesesäle waren und sind für Bibliotheken zentral. Auch wenn die Nutzung elektronischer Medien in der Regel keinen Bibliotheksbesuch mehr erforderlich macht, sind unsere Lesesäle in den Fachbibliotheken und in der Zentralbibliothek voller als je zuvor. Wir haben im letzten Jahr eine Umfrage unter unseren studentischen Nutzerinnen und Nutzern sehr intensiv ausgewertet und nutzen die Ergebnisse, um unseren Service noch besser und noch passgenauer auf die Bedürfnisse unserer Nutzerinnen und Nutzer auszurichten. Um für den doppelten Abiturjahrgang gerüstet zu sein, aber auch um den Bedürfnissen der studentischen Nutzerschaft entgegenzukommen, haben wir zunächst versuchsweise einige Fachbibliotheken auch sonntags geöffnet – die positive Resonanz ermuntert uns, auf diesem Weg weiter voranzuschreiten.

Gedruckte wie digitale Medien benötigen eine Vermittlung, dies zeigt unsere Erfahrung: Annähernd 500 Schulungen für Bachelor- und Masterstudierende, aber auch für Doktoranden haben im vergangenen Jahr eine große Nachfrage gefunden. Besonders populär sind dabei seit vielen Jahren die Einführungen in die Literaturverwaltungsprogramme, und unter dem Motto „Vergoogeln Sie nicht Ihre Zeit“ führen wir Studierende der unterschiedlichen Studienabschnitte zielgruppenspezifisch in die Suchmöglichkeiten unserer Fach- und allgemeinen Datenbanken ein.

Als eine der ältesten Institutionen unserer Universität nehmen wir die Rolle einer Gedächtnisinstitution der LMU wahr und sehen in der Bewahrung, Erschließung und Präsentation des uns anvertrauten Kulturgutes eine ganz zentrale Aufgabe unserer Bibliothek. Neben der rasch voranschreitenden Digitalisierung unseres bedeutenden Altbestands präsentieren wir bei unseren regelmäßigen Ausstellungen ausgewählte Originale der Öffentlichkeit. Zu den Höhepunkten des letzten Jahres zählt sicherlich unser Beitrag zur bundesweiten Aktion „Treffpunkt Bibliothek“: Im Lesesaal der Zentralbibliothek stellten der bekannte Koch Eckard Witzigmann, der Münchner Altoberbürgermeister Hans-Jochen Vogel und der Münchner Kunsthistoriker Hubertus Kohle jeweils eine kulturhistorisch besonders herausragende Zimelie aus unserem Bestand vor.

Dieser Jahresbericht informiert Sie über einige der wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit im letzten Jahr. Ich danke allen unseren Partnern innerhalb und außerhalb der Universität für die gute Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr. Das Engagement und die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Bibliothek sind die Grundlagen unserer erfolgreichen Arbeit. Ihnen gilt mein ganz besonderer Dank!

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen

Ihr

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger
Direktor der Universitätsbibliothek

IHRE ANTWORTEN AUF UNSERE FRAGEN

STUDIERENDENBEFRAGUNG AN DER UB

Für den Zeitraum 2010/2011 setzte sich die Universitätsbibliothek auf die Agenda, genauere Informationen über das Nutzungsverhalten der Studierenden bezüglich der Services und Standorte der Universitätsbibliothek zu erheben. Hierzu wurde als methodisches Instrument eine Onlinebefragung unter den Studierenden der LMU gewählt. Das Projekt „Studierendenbefragung 2010“ wurde von der UB in Kooperation mit dem Institut für Statistik der LMU durchgeführt.

Im ersten Teil der Umfrage war das Ziel, Informationen über das Lernverhalten der Studierenden zu erhalten, um zu prüfen, inwiefern die Services der UB auf die studentischen Bedürfnisse passen. Im zweiten Teil konnten die Serviceangebote der UB durch die Befragten beurteilt werden. Abschließend waren die Studierenden in Freitextfeldern aufgefordert, ihre Ideen und Wünsche zu verbesserungswürdigen oder ggf. fehlenden Services der UB zu äußern.

Insgesamt sind 1.602 vollständig ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung eingegangen. Das entspricht ca. 3,4 % der Studierendenschaft. Das Ergebnis ist ein nicht repräsentatives Stimmungsbild, da die Stichprobenziehung weitgehend unkontrolliert erfolgt ist. Von den Befragten haben 645 Personen in den oben erwähnten Freitextfeldern

sehr konstruktive und sachorientierte Kommentare hinterlassen.

Die Ergebnisse waren auch als nicht-repräsentatives Stimmungsbild hochinteressant für die UB, denn sie boten deutliche Hinweise für notwendige organisatorische Weiterentwicklungslinien. Ein wesentliches Ergebnis aus dem Themenblock „Lernverhalten“ sowie aus der Auswertung der Freitextkommentare war, dass die Befragten je nach Studienphase bis zu sieben Tage wöchentlich von morgens bis nachts lernen. Eine Wochengliederung in Werktagen und Wochenenden, wie sie die bisherigen Öffnungszeiten der meisten Standorte der UB abbildeten, konnte somit nicht im Sinne einer optimalen Zugänglichkeit der Lernorte sein.

Daher hat die UB zum Wintersemester 2011/2012 in zentralen, stark genutzten Fachbibliotheken die Wochenendöffnungszeiten ausgeweitet. Zunächst bis voraussichtlich Ende des Wintersemesters 2012/2013 sind die Fachbibliotheken Theologie/Philosophie, Historicum sowie Wirtschaftswissenschaften/Statistik auch sonntags von 9-18 Uhr geöffnet.

Eine weitere „Sofortmaßnahme“ aufgrund der Rückmeldung der Befragten im Themenblock „Lernverhalten“ sowie in den Freitextkommentaren bestand in der Zulassung von Getränken

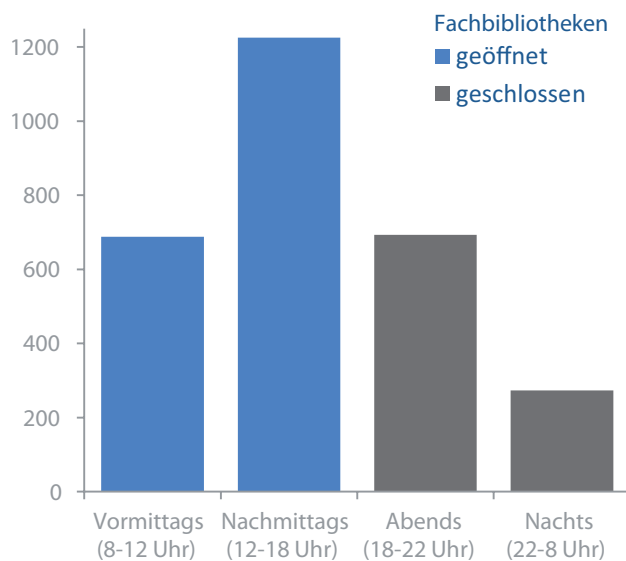
in sämtlichen großen Fachbibliotheken sowie im allgemeinen Lesesaal der UB.

Aus den Rückmeldungen zum zweiten Teil des Onlinefragebogens konnte in Bezug auf die Services der UB herausgelesen werden, dass die Befragten sowohl in der gedruckten Bücherwelt

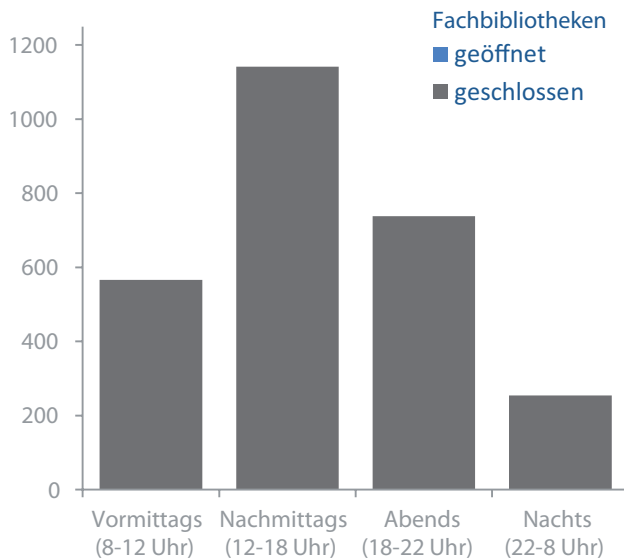
als auch in der digitalen Welt zu Hause sind, denn sie nutzen sowohl die digitalen als auch die konventionellen Medien der UB stark. Die Höhe des Anteils der E-Mediennutzung variiert zwar je nach Studienfach. Jedoch belegt die fachspezifische Auswertung, dass die E-Mediennutzung nicht länger nur ein Schwerpunkt in den Naturwissenschaften, sondern mittlerweile für das Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften genauso relevant ist. Dies ist eine Veränderung im Vergleich zu früheren Jahren und unterstreicht die Wichtigkeit der Aufgabe, allen Studierenden das gesamte Spektrum der Medienangebote fachübergreifend und intuitiv zugänglich zu machen.

Aus diesem Desiderat ließen sich zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten herausarbeiten. Priorisiert hat die UB zunächst zum einen die Erhöhung der Sichtbarkeit ihrer Angebote durch die stärkere Einbindung ihrer Ressourcen in allgemeine Suchmaschinen. Zu diesem Zweck wurde im September 2011 eine Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Suchmaschine Google Scholar begonnen, durch die eine Verlinkung von Google-Scholar-Trefferlisten auf die elektronischen Volltexte bzw. auf die Stand-

Zu welchen Zeiten lernen Sie während des Semesters Samstags?



Zu welchen Zeiten lernen Sie während des Semesters Sonntags?

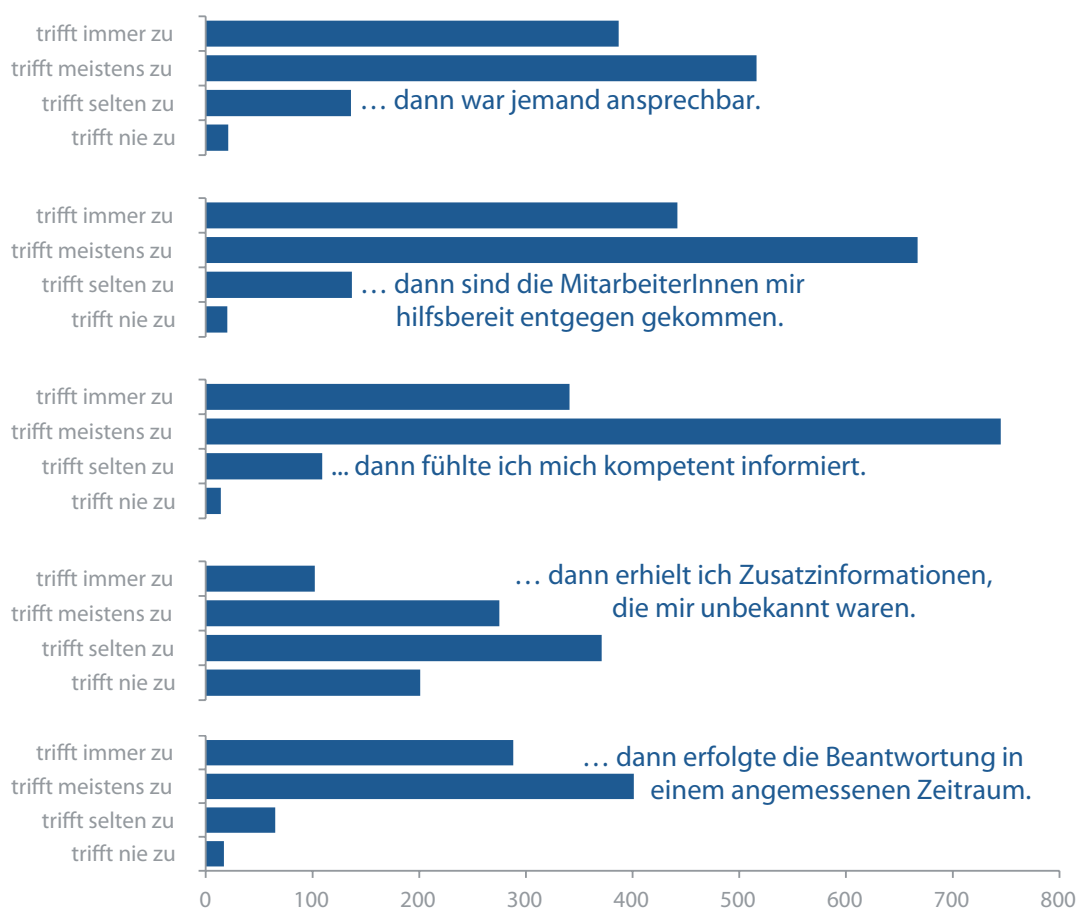


orte von gedruckten Medien der UB stattfindet (vgl. Seite 33).

Weiterhin wurde in 2011 ein Projekt zur Einführung einer erleichterten Authentifizierungsmöglichkeit für den Zugang zu den elektronischen Medien der UB initiiert. Ein weiteres Projekt, welches aufgrund der Komplexität eine längere Laufzeit haben wird, besteht in der Evaluierung von Möglichkeiten für die Einführung einer einheitlichen Rechercheoberfläche für alle Medien inklusive der Datenbanken der UB (Discovery Service).

Die Rückmeldungen zum Themenbereich „persönlicher Support“ zeigten, dass die Befragten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB insgesamt positiv beurteilt haben. Da im komplexen, dezentralen System der UB häufig Orientierungswissen vermittelt werden muss, hat die UB aus den vergleichsweise verhaltenen Rückmeldungen zu dem Aspekt „Zusatzinformationen“ abgeleitet, dass die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Bibliothekstheken in diesem Bereich noch gestärkt werden können.

Wenn ich mich persönlich, telefonisch oder per E-Mail an MitarbeiterInnen der UB gewendet habe ...



Daher wurden zum Wintersemester 2011/2012 zunächst verpflichtende, monatlich stattfindende Einführungskurse über das Bibliothekssystem der UB für studentische Hilfskräfte eingeführt.

Wenngleich die Studierendenbefragung ein zeit- und personalaufwändiges Projekt war, das sich bis zur Dokumentation der Ergebnisse über insgesamt ein Jahr (Mai 2010 bis Mai 2011) erstreckte, ist der Input für die kunden-

orientierte Ausrichtung der UB nicht zu unterschätzen. Durch die ausführlichen Rückmeldungen zu den behandelten Themenbereichen hat die UB ein sehr differenziertes Bild von den Bedürfnissen ihrer studentischen Befragten erhalten. Die bibliothekarischen Services noch stärker auf diese Bedürfnisse zuzuschneiden, wird auch über das Jahr 2011 hinaus im Fokus der Aktivitäten der Universitätsbibliothek stehen.

■ ANTJE MICHEL, MEDEA SEYDER

SCHULUNG, BERATUNG UND MEHR

INFORMATIONSKOMPETENZ AN DER UB

Das Fundament des Angebotes der Universitätsbibliothek im Bereich der Informationskompetenz (IK) stellen die annähernd 500 durchgeführten Schulungen dar, die durch ihre vielfältige Ausrichtung sowohl auf die Interessen der Studierenden im Bachelor- oder Masterstudium ausgerichtet sind als auch Doktorandinnen und Doktoranden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ansprechen. Darüber hinaus legt eine Reihe von Veranstaltungen einführungscharakter den Fokus auf Schülerinnen und Schüler als zukünftige Studierende. Unserem Grundverständnis von Informationskompetenz und unserer Aufgabe als Universitätsbibliothek und Informationsspezialisten der Ludwig-Maximilians-Universität entsprechend, stellen klassische Einführungen in die Bibliotheksbenutzung im diversifizierten IK-Portfolio der UB nur noch einen Aspekt unter vielen dar. Während eine Vielzahl von Veranstaltungen sich mit Suchstrategien und Techniken der Informationsbeschaffung (gerade auch im digitalen Bereich), mit der Internetrecherche, mit der professionellen Organisation und Verwaltung von Literatur oder mit dem elektronischen Publizieren beschäftigen, stellen auch vertiefende, zielgruppenadäquate Schulungen der wichtigsten Fachdatenbanken eine bedeutende Säule des IK-Programms dar.

Die UB setzt bei der Vermittlung von Informationskompetenz auf die enge Verzahnung mit der universitären Lehre. Neben 360 eigenständig angebotenen Veranstaltungen zeigen die 109 in universitäre Lehrveranstaltungen integrierten Schulungseinheiten, dass die UB zu einem wichtigen Akteur in der Lehre geworden ist. Mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 18 Personen pro Veranstaltung konnte das Team der Universitätsbibliothek im vergangenen Jahr insgesamt rund 9.400 Teilnehmer/innen schulen – damit konnte das hohe Niveau des Vorjahres bestätigt und sogar noch leicht übertroffen werden.

Im Bereich der spezifisch auf Examenkandidatinnen und -kandidaten, Master-Studierende sowie Promovierende ausgerichteten Schulungen konnte die UB auch im Jahr 2011 wieder neue Kooperationen eingehen und die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Lehrstühlen und Graduiertenzentren weiter ausbauen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB haben u.a. Veranstaltungen für das Graduate Center der LMU übernommen (Literaturverwaltung: EndNote und Citavi für Doktorandinnen und Doktoranden), waren maßgeblich beteiligt an der Konzeption von Schulungseinheiten für das Biozentrum in Martinsried („Publizieren, Archivieren, Recherchieren: Management wissenschaftlicher Fachinformation“) und haben ganztägige

Veranstaltungen für neue Master-Studiengänge angeboten (interdisziplinärer und berufsbegleitender Studiengang: Master of Arts in Philosophie, Politik und Wirtschaft/LMU). Diese Kooperationen bieten die Möglichkeit, junge Wis-



senschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Führungskräfte mit einem passgenauen Angebot im Bereich der Informationsbeschaffung und -verarbeitung sinnvoll zu unterstützen. Für das Jahr 2012 ist der Ausbau dieser fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Informationsspezialisten der UB und den Graduiertenzentren und Studiengängen der LMU angestrebt.

Eine bereits bewährte, fest in der universitären Lehre verankerte Instituti-

on ist die durch die UB durchgeführte Vorlesung „Wissenschaftliches Recherchieren in den Philologien“, die sich vertiefend mit Suchstrategien und Fachinformationsmedien, aber auch mit Fragen des Informationsbedarfs und mit Kriterien zur Beurteilung der Validität von Informationen sowie ökonomischen, rechtlichen und ethischen Aspekten der Informationsbeschaffung beschäftigt. Durch die curriculare Einbindung in die Bachelorstudiengänge Anglistik, Komparatistik, Slawistik und Buchwissenschaften konnte bereits in den vergangenen Jahren ein breites Spektrum an philologischen Fächern abgedeckt werden; mit dem Wintersemester 2011/12 wurden zusätzlich die B.A.-Studierenden der Fächer Germanistik, Nordamerikastudien und der Klassischen Philologie eingebunden, was sich auch in einer deutlichen Steigerung der Anzahl der erfolgreich abgelegten Prüfungsleistungen (115 gegenüber 76 im Sommersemester 2011) widerspiegelt. Flankiert wird diese Veranstaltung durch fachspezifische Tutorien, in denen ergänzend zur Theorie die nötigen praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden können.

Neben Schulungen für die primären Zielgruppen der UB sind in den letzten Jahren Einführungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler als neues Aufgabenfeld für Hochschulbibliotheken hinzugekommen. Mit der Einführung wissenschaftspropädeutischer Seminare (sog. W-Seminare) an bayerischen Gymnasien hat sich die professionelle Literatur- und Internetrecherche

als integraler Bestandteil des Schulcurriculums etabliert, und damit ist auch der Bedarf für Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler stark angestiegen. Die UB sieht ihre Aktivitäten in diesem Bereich in erster Linie als vorbereitende Ausbildung der zukünftigen Studierenden, und hat dazu die Einführungsveranstaltung „Bausteine zum W-Seminar: Wissenschaftliches Recherchieren für Schüler“ entwickelt. Im Jahr 2011 konnten in 60 Veranstaltungen rund 1.865 Schülerinnen und Schüler die UB kennenlernen und erste Schritte einer wissenschaftlich fundierten Informationsrecherche erlernen.

Auch im Jahr 2011 waren die Veranstaltungen der UB im Bereich der Literaturverwaltungsprogramme (EndNote und Citavi) unter den Studierenden der LMU wieder sehr populär: Fast 1.500 Nutzerinnen und Nutzer besuchten die Literaturverwaltungs-schulung „Nie wieder abtippen!“. Neben den seit einigen Jahren konstant hohen Teilnehmerzahlen entwickelt sich auch die generelle Nutzung der beiden Programme, die von der UB innerhalb einer Campuslizenz allen LMU-Angehörigen angeboten werden, sehr positiv: EndNote wurde im Jahr 2011 mehr als 8.600 mal heruntergeladen, und für Citavi konnten über 4.500 Nutzerinnen und Nutzer verzeichnet werden. Literaturverwaltungssoftware liegt demnach

weiterhin sehr im Trend. Die intensive Nutzung von EndNote und Citavi durch Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führte 2011 auch zu einem nochmals ansteigenden Beratungsaufkommen. Per E-Mail, Telefon und innerhalb von persönlichen Sprechstunden konnten sich die Nutzerinnen und Nutzer an die UB wenden und sowohl technische bzw. softwarebedingte Fragen als auch generelle Fragen zum Datenimport stellen. Die Anfertigung lehrstuhlspezifischer LMU-Zitationsstile für die Abschlussarbeiten der Studierenden war ebenfalls ein Service, den die UB anbieten konnte.

Neben dem IK-Bereich „Schulungen“ bietet die UB den Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch einen zeit- und ortsunabhängigen IK-Service an, der den ge-



konnten Umgang mit den wichtigsten Recherchertools ermöglichen soll: die E-Tutorials der Universitätsbibliothek. 2011 konnten erneut drei neue E-Tutorials fertiggestellt werden: „Ich suche ein E-Book!“, „Ich möchte mit meinem iPad auf Datenbanken, E-Journals und E-Books zugreifen!“ und „Recherchieren mit Google Scholar!“. Diese

E-Tutorials widmen sich thematisch wieder den digitalen Ressourcen der UB und sollen den Nutzerinnen und Nutzern sowohl den Zugang als auch das Handling der E-Medien erleichtern. Neben den neuen Filmen, mit denen das Tutorial-Programm der UB jetzt auf insgesamt 12 Filme erweitert werden konnte, wurden auch einige bereits online verfügbare und sehr gut genutzte E-Tutorials auf den neuesten Stand gebracht. Die nötigen Ressourcen für Konzeption, filmische Umsetzung – in Zusammenarbeit mit der Unterrichtsmitschau der Fakultät Psychologie und

Pädagogik der LMU – und Bewerbung sind, gemessen an den Zugriffszahlen auf die Tutorials, effizient eingesetzt: Seit Januar 2010 wurden insgesamt 12 E-Tutorials freigeschaltet und sind seitdem, bis Ende 2011, insgesamt rund 80.000-mal aufgerufen worden. Dieses Angebot wird von den Nutzerinnen und Nutzern sehr gut angenommen und verspricht, auch künftig ein hilfreiches Werkzeug für den Umgang mit den elektronischen Medien der UB zu sein.

■ TORSTEN OSTMANN, BENJAMIN RÜCKER,
MEDEA SEYDER

DIE INTERNE KOMMUNIKATION STÄRKEN

DIE UB FÜHRT EIN INTRANET EIN

Als zentrales Projekt im Bereich Kommunikation wurde im Jahr 2011 die Einführung eines Intranets für die gesamte Universitätsbibliothek verwirklicht. Bislang stand UB-weit lediglich eine gemeinsame Dateiverwaltung zur Verfügung, allerdings keine Kommunikationsplattform. In der Abteilung IT wurde darüber hinaus bereits seit einigen Jahren mit der Software SharePoint für die abteilungsinterne Dokumentation gearbeitet. Gerade vor dem Hintergrund eines sehr verteilten Bibliothekssystems mit vielen dezentralen Standorten sowie ähnlichen Aufgaben in den einzelnen Fachbibliotheken bzw. Abteilungen und damit verbunden der zunehmenden abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit sollten folgende Ziele mit einer Intraneteinführung erreicht werden:

- Das Intranet stellt eine gemeinsame Plattform für die gesamte UB und ihre Mitarbeiter/innen dar.
- Die UB-weite Zusammenarbeit wird unterstützt und gestärkt – über alle UB-Standorte und Abteilungen hinweg.
- Der jeweilige fachliche Austausch in den verschiedensten Aufgabengebieten wird ermöglicht – sowohl teambezogen als auch zwischen Kolleg/innen verschiedener Abteilungen.

- Das Intranet dient der Dokumentation von Workflows, UB-Spezifika und Know-How und verbessert damit die Transparenz.

Zur Umsetzung des Intranets hat man sich für die Software SharePoint entschieden, welche hierfür bereits im Jahr 2010 getestet wurde. Zunächst wurden mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Workshops durchgeführt, um die individuellen Anforderungen und Wünsche zu ermitteln und damit eine Bedarfsanalyse zu erarbeiten. Schließlich galt es, damit ein Konzept zur Umsetzung des Intranets zu entwickeln. Hierzu und zur weiteren Intranetentwicklung wurde eine AG eingesetzt, in der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichsten Aufgabengebieten vertreten sind. Diese Verbindung in alle Abteilungen und die Multiplikatorenrolle waren von Beginn an wichtige Bausteine für den Erfolg des Intranets.

Eine grundlegende Entscheidung zur Erreichung der mit dem Intranet verbundenen Ziele war der thematische Aufbau des Intranets. Die neue Plattform sollte kein Abbild einer (wandelbaren) Organisationsstruktur, sondern inhaltlich gegliedert sein, um so den teamübergreifenden fachlichen Austausch zu unterstützen. Um auch den Bedarf an teaminterner Kommunikation

zu erfüllen, wurde das Konzept einer dreigeteilten Struktur umgesetzt:

Das Intranet der UB besteht nun aus einem allgemeinen Bereich, in dem sich alle Themen der UB wiederfinden. Dazu dienen vor allem sogenannte Fachseiten, die die unterschiedlichsten Aufgaben-

Darüber hinaus wird es im Intranet als zweite Säule einen persönlichen Bereich geben, in dem Kontaktdaten der Mitarbeiter/innen sowie vertiefte Informationen zum jeweiligen Arbeitsgebiet enthalten sind. Und schließlich wird als dritter Bereich ein Teambereich umgesetzt, in dem die verschiedensten

Teams Raum haben für die gemeinsame Arbeit an Dokumenten sowie teaminterne Kommunikation.

Der Start des Intranets fand nach umfangreichen Vorarbeiten sowohl der AG als auch vieler weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dezember 2011 statt, in einer ersten Version mit einer größeren Auswahl an Fachseiten, die nun ständig wächst. Die Weiterentwicklung des Intranets wird auch im



gebieten der UB sowie weitere wichtige Informationen zur Arbeitsplatzorganisation abdecken. Um hier eine größtmögliche Beteiligung und auch Identifikation zu erreichen, sind für die Erstellung und Pflege der Fachseiten sehr viele Mitarbeiter/innen als Fachverantwortliche eingebunden. Dies führt auch dazu, dass über die eigene Abteilung hinaus die Abstimmung mit Kolleg/innen und damit ein noch intensiverer thematischer Austausch erfolgt.

nächsten Jahr ein Thema bleiben, das die Mitarbeiter/innen beschäftigt. Zum einen wird der Ausbau der Inhalte für die Fachseiten sowie die Entwicklung vorrangig des Teambereichs und des persönlichen Bereichs erfolgen. Zum anderen geht es mit wachsenden Inhalten und Features um die weitere Umstellung auf die neu angebotene Struktur und damit um die Etablierung des Intranets als tägliches Arbeitsinstrument.

■ SABINE GIEBENHAIN

SO VIELE STUDIERENDE WIE NIE ZUVOR

VORBEREITUNGEN AUF DEN DOPPELTEN ABITURJAHRGANG

Kaum ein Thema hat die universitäre Öffentlichkeit 2011 so beschäftigt wie der doppelte Abiturjahrgang. Durch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit von 13 auf 12 Jahre haben 2011 gleich zwei Jahrgänge die Hochschulreife erworben – eine Situation, die durch die Aussetzung des Wehrdienstes zusätzlich verschärft wurde. Die Universitätsbibliothek hat deshalb bereits 2010 mit den Planungen für den doppelten Abiturjahrgang begonnen und ein Maßnahmenpaket geschnürt.

Denjenigen Schülerinnen und Schülern, die 2011 ihre neunjährige Gymnasialzeit beendeten, wurde an vielen Universitäten – so auch an der LMU – die Möglichkeit eröffnet, ihr Studium bereits im Sommersemester aufzunehmen. Speziell für diese Studierenden hat die LMU ein Überbrückungsangebot eingerichtet, an dem sich die UB mit eigenen Schulungsangeboten beteiligt hat. Diese Kurse bereiteten die Studienanfänger in vier Modulen – von einem „Crashkurs“ zu Recherchemöglichkeiten und E-Medien über die wissenschaftliche Nutzung des Internets bis hin zur Literaturverwaltung – auf ihr Studium vor.

Um den erwarteten Ansturm an Studienanfängern im Wintersemester bewältigen zu können, hat sich die UB zum einen personell verstärkt. Mit frühzeitig

eingeworbenen Sondermitteln konnte in der Zentralbibliothek das Stammpersonal durch Hilfskräfte sowie eine externe Firma aufgestockt werden. Die Infotheke wurde für die Ausweisausstellung zu Semesterbeginn durchgängig doppelt besetzt, der Bereitstellungsbereich in der Ausleihe erweitert und die Ausleihe sowie die Rückgabe personell verstärkt.

Da die Fachbibliotheken – insbesondere diejenigen auf dem Innenstadt-Campus – bereits unter normalen Bedingungen stark ausgelastet waren, hat die UB parallel eine Informationskampagne gestartet: Zwei im gesamten Bibliothekssystem verbreitete Plakate haben den Erstsemestern einerseits einen raschen Überblick über die einzelnen Standorte der UB verschafft und sie zum anderen mit praktischen Tipps versorgt, wie und wo sie auch bei starker Auslastung noch Leseplätze und Arbeitsmöglichkeiten vorfinden.

Für zumindest etwas Entlastung in den Fachbibliotheken sorgte dabei insbesondere die Ausweitung der Öffnungszeiten auf den Sonntag, die in den Fachbibliotheken Historicum, Wirtschaftswissenschaften/Statistik sowie Theologie/Philosophie zum Wintersemester 2011/12 vorgenommen wurde (vgl. Seite 32).

Mit Beginn des Wintersemesters hat sich gezeigt, dass diese vorbereitenden Maßnahmen auch dringend notwendig waren: Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Erstsemester um knapp ein Fünftel auf 9.388. Im Oktober 2011 hat die UB knapp 8.300 neue Ausweise erstellt – gegenüber dem Vorjahr ist das ein Plus von über 30 %. Auch die

Ausleihzahlen in der Zentralbibliothek stiegen deutlich an: Im November lag das Bestellvolumen knapp 15 % über dem Vorjahreswert. Dank der getroffenen Maßnahmen konnte dieser Anstieg jedoch bewältigt werden, ohne die gewohnten Services einzuschränken.

■ THOMAS STÖBER

DIE FACHSPEZIALISTEN

FRAGEN AN DIE FACHREFERENTINNEN UND FACHREFERENTEN DER UB

Die Leistungen und Angebote, die die Fachreferentinnen und Fachreferenten für die von ihnen betreuten Fakultäten bereithalten, sind nicht immer allen Studierenden und Lehrenden bekannt. Wir haben daher einige unserer Fachreferentinnen und Fachreferenten gebeten, aus ihrem Arbeitsalltag zu berichten.

I. Worin sehen Sie Ihre wichtigsten Aufgaben als Fachreferentin/ Fachreferent?

ASZ: Meine Kernaufgabe als Fachreferent ist es, ständiger Ansprechpartner für die Studierenden und Lehrenden meiner Fakultät in den Bereichen gedruckte und elektronische Medien, inkl. des elektronischen Publizierens,



zu sein. Neben der Medienauswahl gehört hierzu vor allem die Beratung und die Schulung bei der Arbeit mit unseren Medien im Studien- und Wissenschaftsalltag, insbesondere beim Recherchieren nach Information. Die de-facto-Zugänglichmachung, d.h. die Beseitigung der verschiedensten Schwellen bei der Benutzung unserer Informationsmedien sehe ich als das wichtigste Ziel des Fachreferats.

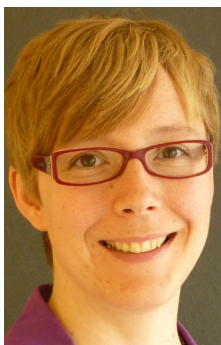
AW: Nach wie vor gehört die Buchauswahl zu meinen Kernaufgaben als Fachreferent. Das erfordert sowohl einen möglichst umfassenden Überblick über den Neuerscheinungsmarkt als auch über die Forschungsschwer-

- VK:** **Dr. Verena Kondziella**,
Fachreferentin für Geschichte, Archäologie, Politik, Bildende Kunst, Architektur, Musik, Theater, Film, Sport und Spiele
- AM:** **Dr. Antje Michel**,
Fachreferentin für Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Ethnologie, Wirtschaftswissenschaft
- ASZ:** **Dr. André Schüller-Zwierlein**,
Fachreferent für Anglistik und Amerikanistik
- NT:** **Nikola Trapp**,
Fachreferentin für Biologie und Tiermedizin
- AW:** **Dr. Andreas Will**,
Fachreferent für Chemie, Pharmazie, Medizin und Geologie
- SX:** **Simon Xalter**,
Fachreferent für Philosophie, Theologie, Mathematik, Informatik, Physik

punkte an den Fakultäten. Immer mehr rückt dabei auch die Frage in den Fokus, ob die Anschaffung eines bestimmten Titels als gedrucktes Buch oder als E-Book sinnvoller ist. Die für die Studierenden vorrangig wichtigen Lehrbuchsammlungen schließlich müssen ständig aktuell gehalten und dem Bedarf angepasst werden, wobei der Auswertung der Ausleihstatistiken große Bedeutung zukommt.

SX: Als Fachreferent sehe ich mich in einer Mittlerrolle zwischen den Fachbereichen der LMU und den Fachstudierenden auf der einen Seite und der Universitätsbibliothek auf der anderen Seite. Durch gezielte Neuerwerbungen im gedruckten und elektronischen Medienbereich, passend abgestimmt auf die Forschungsbedürfnisse der Wissenschaftler und die Studienanforderungen der Lernenden, unterstütze ich die grundlegenden Aufgaben der LMU: Forschung und Lehre. Für die Bekanntheit der Medien und deren Nutzung trage ich in fachspezifischen Schulungen zur Informationskompetenz von Lehrenden und Studierenden bei.

AM: Als Fachreferentin sehe ich mich ebenfalls als eine Art „Bindeglied“ zwischen den bibliothekarischen Services und den spezifischen Bedürfnissen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Studierenden. Hierbei ist es aus meiner Sicht besonders wichtig, Veränderungen im Informationsbedarf sowie im



Rechercheverhalten durch persönliche Gespräche oder auch durch systematische Datenerhebungsverfahren frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.

II. Was war für Sie die größte Herausforderung des Jahres 2011?

AW: Die größte Herausforderung in diesem Jahr waren die ersten zwei Wo-

chen zu Semesterbeginn, in denen eine Vielzahl von Bibliotheksführungen und Datenbankschulungen durchgeführt werden mussten. In der Fachbibliothek Chemie und Pharmazie beispielsweise wurden 2011 insgesamt 34 Veranstaltungen durchgeführt. Zum zeitlichen gesell sich ein hoher organisatorischer Aufwand, denn alle Termine müssen im Vorfeld mit diversen Verantwortlichen in der Fakultät abgestimmt und alle Schulungsmaterialien aktualisiert werden. Angesichts steigender Studierendenzahlen dürfte dieser Aufwand noch weiter zunehmen.

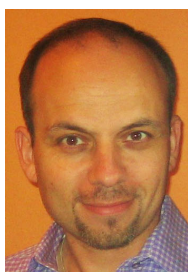


ASZ: In den Geisteswissenschaften ist die E-Book-Nutzung noch nicht sehr ausgeprägt – daher ist es derzeit eine große Herausforderung, in diesem Bereich die richtige Mischung von gedruckten und elektronischen Materialien zur Verfügung zu stellen, gerade auch angesichts der Tatsache, dass der Markt im Bereich deutscher geisteswissenschaftlicher elektronischer Lehrbücher noch nicht sehr vielfältig ist.

NT: Die größte Herausforderung des Jahres war die Etablierung eines Lehrmoduls zur Vermittlung von Informationskompetenz in der Biologie: In Zusammenarbeit mit einem Professor der Zoologie, der zugleich Herausgeber einer der wichtigsten Zeitschriften seines Fachbereiches ist, sowie mit weiteren externen Dozentinnen und Dozenten wurde das Wahlpflichtfach „Manage-

ment wissenschaftlicher Fachinformation“ erfolgreich in die Lehre integriert.

SX: Im Bereich der Mathematik und Physik musste ich eine Strategie für die Erwerbung von (meist sehr teuren) naturwissenschaftlichen Zeitschriften und Datenbanken entwickeln. Deutschlandweit angebotene „Allianzlizenzen“ (Einkaufsgemeinschaften zur Verbesserung der Vertragskonditionen beim Bezug elektronischer Medien) untersuchte ich auf ihre Vorteile für die Informationsversorgung an



der LMU. Die teils sehr komplexen Vertragsbedingungen (Finanzierung, Zugriffs- und Archivrechte) stimmte ich anschließend mit den Fakultäten ab. So kamen finanzielle Einsparungen und weitere Verbesserungen für die campusweite Verfügbarkeit elektronischer Zeitschriften und Datenbanken zustande.

III. Was bereitet den Studierenden Ihres Faches erfahrungsgemäß die größten Schwierigkeiten und wie kann man dies ändern?

AM: In allen Fächern, die ich als Fachreferentin betreue, besteht eine große Schwierigkeit der Studierenden darin, den richtigen Zugangsweg zu den gewünschten Informationen zu finden. Ändern können wir diese Situation auf zwei sich einander ergänzenden Wegen: Zum einen können unsere fachspezifischen Schulungsangebote den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vermitteln, für welches Rechercheanliegen

welcher Zugang am geeignetsten ist. Zum anderen sollten wir daran arbeiten, die derzeit existierenden, vielfältigen Zugangswege zusammenzufassen. Ein erster, sehr erfolgreicher Schritt in diese Richtung bestand 2011 in der Implementierung einer Verlinkung von Google Scholar zu unseren Ressourcen (vgl. Seite 33). Ebenfalls vielversprechend wäre meines Erachtens die Einführung eines sogenannten „Discovery Services“, also einer gleichzeitigen, förderierten Suche über unsere verschiedenen Ressourcen.

AW: Angesichts steigender Besucher- und insbesondere Studierendenzahlen wächst der Bedarf an ausleihbaren Lehrbüchern. Dem Wunsch nach Aufstockung der einzelnen Lehrbuchsammlungen, der gleichermaßen von Studierenden wie Lehrenden geäußert wird, stehen zumeist zwei Argumente entgegen: Geld- und Platzmangel. Dank großzügiger Gewährung von Drittmitteln dürfte das erste Argument für die nächsten Jahre an Bedeutung verlieren, zumindest solange auch weiterhin Studienbeitragsmittel zur Verfügung stehen. Dem Platzmangel kann man in bestehenden Einrichtungen letztlich nur durch Aussonderung weniger gefragter Literatur beikommen; eine vielfach unterschätzte und zudem zeit- und arbeitsintensive Aufgabe des Fachreferenten.

ASZ: Die Recherche ist insbesondere im geisteswissenschaftlichen Bereich eine äußerst komplexe Tätigkeit und nur durch längere Übung erlernbar. Die regelmäßige fachspezifische Ver-

mittlung von Informationskompetenz, u.a. im Rahmen der Bachelor-Studiengänge, ist daher unentbehrlich – die Universitätsbibliothek bietet hier ein breites Spektrum an Veranstaltungen an, von der Recherche in bibliographischen und Volltextdatenbanken bis hin zur Nutzung eines Literaturverwaltungsprogramms.

IV. In welchem Bereich konnten Sie 2011 Fortschritte erzielen?

VK: Durch die Aufstockung von Ausleihexemplaren und den erneuten



Abgleich der im Fachbereich empfohlenen Grundlagenliteratur wurde der Bestand der Zentralen Lehrbuchsammlung nochmals verbessert.

ASZ: In diesem Jahr haben wir für die Erwerbung erstmals in größerem Umfang elektronische Auswahlportale eingesetzt und diese auch Lehrenden zur Verfügung gestellt – hierdurch wird der Aufwand bei der Auswahl geeigneter Bücher deutlich verringert, die Erwerbung von Büchern wird insgesamt effizienter und schneller. Unser Neuberufenenservice, der für jede neu berufene Wissenschaftlerin und jeden neu berufenen Wissenschaftler Ausweis, Kennung und Informationen automatisch in einem „Paket“ bereitstellt, hat sich im Jahr 2011 als stabiler und beliebter Service erwiesen.

AW: Die UB lizenziert seit über 10 Jahren SciFinder. Die größte chemische Datenbank der Welt ist eine der bestgenutzten Ressourcen der UB und bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden der Chemie gleichermaßen beliebt. Ende Februar 2011 haben wir die Datenbank von einer client-basierten auf eine webbrowsers-basierte Anwendung umgestellt, was allen Nutzerinnen und Nutzern nun einen unkomplizierten Zugang sowohl vom Campus als auch von zu Hause ermöglicht. Die aufwendige lokale Installation auf dem eigenen Rechner entfällt vollständig; es reicht eine einmalige Registrierung.

SX: Am „Munich Center for Neurosciences – Brain and Mind“ der LMU wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative die „Graduate School of Neurosciences“ (GSN) für die Ausbildung von Masterstudierenden und Doktoranden aufgebaut. Eine wichtige Rolle dabei spielt der neue Forschungsbereich der Neurophilosophie im Schnittfeld von Philosophie und Naturwissenschaften. Zur Sicherstellung einer guten Informationsversorgung von zukünftigen Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern konnte ich in Zusammenarbeit mit der GSN die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für Neuerwerbungen abstecken und eine neue Aufstellungssystematik für den Bereich der Neurophilosophie erarbeiten. So finden Studierende der Neurophilosophie die für sie relevante Literatur kompakt, aber strukturiert in einem Teilbereich der Fachbibliothek Theologie und Philosophie. ■

ZWEI BIBLIOTHEKEN, EIN AUSWEIS

VERBESSERUNGEN BEIM GEMEINSAMEN AUSWEIS DER UB UND DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

Die Universitätsbibliothek und die Bayerische Staatsbibliothek verfügen bereits seit vielen Jahren über einen gemeinsamen Benutzerausweis – den Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der LMU, welche angesichts der sich ergänzenden Bestände dieser beiden großen Bibliotheken über ein hervorragendes Literatur- und Informationsangebot verfügen, soll so die Nutzung beider Bibliotheken vereinfacht werden. Seit Herbst 2011 ist dieser gemeinsame Bibliotheksausweis noch ein Stück komfortabler geworden. Nach intensiven Vorarbeiten einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, bei denen zahlreiche technische und organisatorische Fragen geklärt werden mussten, ging im September 2011 der sogenannte „IDM-Connector“ in Produktivbetrieb, der die Daten aller Nutzerinnen und Nutzer der beiden Bibliotheken automatisch miteinander abgleicht. Damit stehen den beiden Bibliotheken alle Datenaktualisierungen der jeweils anderen Bibliothek

umgehend zur Verfügung, was sich im Benutzungsalltag an vielen Stellen positiv bemerkbar macht. Vor allem aber ergeben sich für die Nutzerinnen und Nutzer konkrete Verbesserungen: So müssen die neu ausgestellten Auswei-



se nun nicht mehr an der Partnerbibliothek freigeschaltet werden, können also sofort nach Zulassung auch in der anderen Bibliothek verwendet werden. Änderungen der Post- oder E-Mail-Adresse sowie des OPAC-Passworts müssen künftig nur noch einmal im OPAC-Benutzerkonto eingetragen werden; Änderungen werden automatisch an die andere Bibliothek übertragen.

■ THOMAS STÖBER

SCHÄTZE

PRÄSENTATION HERAUSRAGENDER WERKE AUS DEM ZIMELIENBESTAND DER UB

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff fand in der Universitätsbibliothek eine besondere Präsentationsveranstaltung statt. Da das Motto der diesjährigen Aktionswoche „Schätze“ lautete, zeigte die UB drei Spitzenhandschriften aus ihrem Zimelienbestand. Für die Vorstellung dieser drei herausragenden, international bekannten Kulturschätze gelang

es der UB, auch drei herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu gewinnen. Der ehemalige SPD-Vorsitzende und Münchner Alt-Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel stellte mit der *Lex Baiuvariorum* die älteste Sammlung von Gesetzen des bairischen Stammesherzogtums vor. Die älteste erhaltene Handschrift der *Lex Baiuvariorum* aus der Zeit um 800, die sogenannte

„Ingolstädter Handschrift“, befindet sich heute in der UB. Das Urgestein der deutschen Sozialdemokratie nahm in seinem Vortrag auch das aktuelle Tagesgeschehen in den Blick und begeisterte das Publikum im vollbesetzten

Allgemeinen Lesesaal mit seinen humorvollen Bemerkungen. Der überaus angesehene Spitzenkoch Eckart Witzigmann stellte das *buoch von guoter spise* vor. Es handelt sich dabei um das älteste deutschsprachige Kochbuch; es ist Bestandteil des um 1350 entstandenen Hausbuchs des Michael de Leone, in dem auch Lieder Walthers von der Vogelweide überliefert sind. Die interessante Frage, ob man die spätmittelalterlichen Rezepte heute nachkochen



könnte, bejahte der 1994 vom Gault-Millau zum „Koch des Jahrhunderts“ ernannte Kochkünstler. Allerdings sollten Amateurröche, für die der Dosenöffner und die Mikrowelle die wichtigsten Küchenutensilien seien, besser die

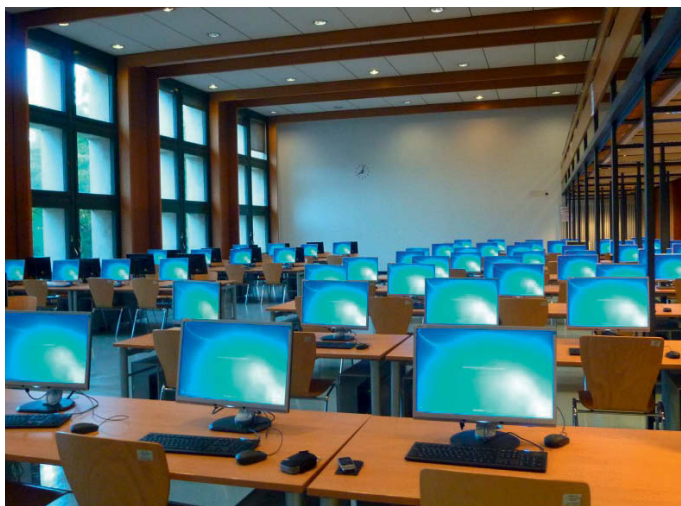
Finger davon lassen. Hubertus Kohle, ein renommierter Kunsthistoriker der Ludwig-Maximilians-Universität München, präsentierte schließlich Lorenz Stoers Werk *Geometria et perspectiva: Corpora regulata et irregulata*, das in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert. Die frühneuzeitliche Handschrift mit 454 kolorierten Zeichnungen von komplexen dreidimensionalen Gebilden stammt aus dem Vorbesitz des Freisinger Bischofs Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck. Der in Augsburg lebende Künstler stei-

gert sich von den anfangs lehrhaft dargestellten fünf regulären Polyedern und ihren Modulationen zu ungewohnten Formen und dekorativen Arrangements geometrischer Körpergruppen, die mitunter an den Kubismus oder Werke M. C. Eschers erinnern. Neben einer digitalen Präsentation waren alle drei Zimelien der Universitätsbibliothek, die ansonsten die Tresore im Handschriften- und Raramagazin höchst selten verlassen, am Veranstaltungsabend auch im Original zu sehen.

■ SVEN KUTTNER

DIE UB MODERNISIERT IHRE IT-INFRASTRUKTUR

Die Universitätsbibliothek hat im Jahr 2011 eine umfassende Modernisierung ihrer Hard- und Software vorgenommen – ein Projekt, das an einer so großen Einrichtung einen hohen technischen und administrativen Aufwand bedeutet. Konkret umfasste das Projekt, mit dem die Abteilung Informationstechnologie befasst war, eine Softwaremigration von Windows XP auf das Betriebssystem Windows 7, verbunden mit der Erneuerung der vorhandenen Hardware in weiten Bereichen der UB. Die Maßnahmen bezogen sich sowohl auf die öffentlichen Rechner für Nutzerinnen und Nutzer als auch auf die Rechner aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB.



Bei einer internen Evaluation in der Abteilung IT wurde Windows 7 bereits über einen Zeitraum von mehreren Monaten getestet. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass vorhandene bibliothekarische Fachanwendungen wie die Software zur Verwaltung der Bibliothekssysteme problemlos unter dem neuen System laufen. Damit sollte bereits frühzeitig möglichen Problemen, die den Alltagsbetrieb der UB beeinträchtigen könnten, vorgebeugt werden. Einige Wochen vor der Umstellung der ersten Rechner wurden zwei fertig ausgestattete Rechner zu Testzwecken an Pilotnutzer gege-

ben, um die Alltagstauglichkeit der Softwarekonfiguration zu überprüfen. Die konkrete Umsetzung erfolgte dann in zwei Phasen: Zunächst wurden die Rechner der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB ausgetauscht und erst mit der Bestätigung der einwandfreien Alltagstauglichkeit wurden in einem zweiten Schritt die öffentlichen Rechner eingeführt.

Aufgrund der sehr großen Anzahl der Rechner und der verschiedenen Standorte wurde die Umstellung Schritt für Schritt durchgeführt. Begonnen wurde mit der Zentralbibliothek und der Abteilung Benutzung, da hier bei Problemen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT bzw. des Helpdesks aufgrund der räumlichen Nähe schnell reagieren konnten. Nach der erfolgten Umstellung an den zentralen Standorten wurden die dezentralen Bibliotheken neu ausgerüstet. Meist erfolgte der Rechneraustausch im laufenden Betrieb, nur selten mussten Standorte ihre Öffnungszeiten einschränken. Das

Austauschen der Hardware und der Umstieg auf das neue Betriebssystem verliefen in der ersten Phase im Großen und Ganzen problemlos.

Als sehr wichtig hat sich die Begleitung des Umstiegs mit Schulungen zu Windows 7 für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB erwiesen, in denen der Umgang mit dem neuen Betriebssystem gezeigt und Fragen zur Bedienung direkt geklärt werden konnten. Diese internen Schulungen wurden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung IT vorbereitet und durchgeführt.

Die Praxis der ersten Umstellungsphase hatte gezeigt, dass eine strikte Trennung zwischen internen und öffentlichen Rechnern aufgrund örtlicher Gegebenheiten nicht immer sinnvoll war. Daher wurden in einigen Bibliotheken die Migration und der Hardwareaustausch zugleich vorgenommen. Die Umstellung der restlichen öffentlichen Rechner wurde, wie geplant, erst nach der Umstellung der Mitarbeiter-PCs in Angriff genommen. Die Umstellung hat sich dabei noch bis in das Jahr 2012 hinein gezogen, was unter anderem auch daran lag, dass sehr viele kleinere Standorte des Bibliothekssystems mit wenigen Recherche-Rechnern betroffen waren.

Im Jahr 2012 gilt es, eine kleine Zahl von Spezialfällen zu bereinigen. So sind einige wenige Rechner mit Hardware im Einsatz (meist Scanner), bei denen noch unklar ist, ob diese unter Windows 7 funktionieren. Zudem haben einige Rechner spezielle Software beispielsweise für die Fernleihe oder den Campuslieferdienst im Einsatz, deren Betrieb unter Windows 7 ebenfalls noch evaluiert werden muss.

Die Umstellung auf Windows 7 war für das vergleichsweise kleine damit betraute Team der Abteilung IT eine große Herausforderung, die dank vorausschauender Planung für Evaluation und Rollout gut gemeistert wurde. Es zeigte sich schnell, dass die Anzahl der Supportanfragen mit der neuen Software merklich zurückging. Anwenderinnen und Anwender fragten vor allem danach, wie sie unter dem neuem Betriebssystem gewohnte Aufgaben erledigen könnten, weniger berichteten sie von Problemen mit Windows 7. Sicherlich haben die neue Hardware und insbesondere die durchgeführten Schulungen einen wichtigen Beitrag dazu geleistet.

■ CHRISTIAN WIMMER

„DIE WISSENSCHAFT IST EINE RES PUBLICA, EINE ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEIT“

ELEKTRONISCHES PUBLIZIEREN UND OPEN ACCESS

Warum beschäftigt sich die Universitätsbibliothek des 21. Jahrhunderts mit dem elektronischen Publizieren? Ist das nicht Aufgabe der Verlage, die ihre gedruckten und elektronischen Publikationen auch an die Bibliotheken verkaufen? Welche Aufgabe übernimmt die Bibliothek von den Verlagen, wenn sie sich des elektronischen Publizierens bemächtigt? Wollen die Bibliotheken sich etwa neben ihrer finanziellen Ausstattung durch die öffentliche Hand ein zweites finanzielles Standbein errichten? Diese Fragen mag sich stellen, wer nicht unmittelbar mit einer Universitätsbibliothek zu tun hat. Zäumen wir das Pferd von hinten auf und beantworten die letzte der oben gestellten Fragen mit einem klaren „Nein“: Das elektronische Publizieren an der Universitätsbibliothek der LMU München verfolgt nicht den Zweck, eine neue Einnahmequelle zu erschließen, sondern es geht darum, wissenschaftliche Publikationen weltweit frei zugänglich zu machen. Dafür hat sich der englische Terminus „Open Access“ eingebürgert.

Getragen wird der offene und kostenlose Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen von dem Gedanken, dass Forschungsergebnisse, die mit öffentlichen Mitteln finanziert wurden, der Öffentlichkeit auch frei zugänglich dargeboten werden sollten. Julian Nida-

Rümelin, Professor für Philosophie an der LMU München, erweitert diesen Gedanken in einem Film zum Thema „Open Access“ (s. Seite 30) um ein wissenschaftsimmanentes Argument:

„Die Wissenschaft ist eine res publica, eine öffentliche Angelegenheit. Wir sind darauf angewiesen, dass es Kritik und Gegenkritik vor einem möglichst breiten Publikum gibt, an Interessierten, an Fachleuten, aber auch an Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die



Wissenschaft interessieren und das bedeutet aber, dass der Zugang so leicht wie nur möglich sein muss, möglichst wenig kosten und möglichst viele erreicht. Und Open-Access-Angebote, die realisieren das in einer fast idealen Weise.“

Um solche Open-Access-Angebote ermöglichen zu können, braucht es eine technische Infrastruktur, Aufklärung über Open Access und dann natürlich die Publikationen selbst, die über die technische Infrastruktur frei veröffent-

licht werden. Zwei Aspekte dieser drei Säulen des elektronischen Publizierens sollen kurz skizziert werden.

Die UB bietet seit nunmehr zehn Jahren zwei Plattformen für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen an: Unter „Digitale Hochschulschriften der LMU“ werden elektronische Dissertationen archiviert und frei zugänglich gemacht und unter „Open Access LMU“ werden alle anderen wissenschaftlichen Publikationen, seien es nun Artikel, Forschungsberichte, Rezensionen, Paper oder auch ganze Bücher, veröffentlicht. Nur für die Veröffentlichung ganzer Zeitschriften konnte die UB den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der LMU bisher kein Angebot machen. Es gab dafür bisher nicht die technische Infrastruktur. Diese Lücke ist nun seit dem Jahr 2011 geschlossen. Das seither installierte „Open Journal Systems“ bietet Platz für dutzende Zeitschriften und mit JournalLIPP (<http://lippub.uni-muenchen.de>), der Online-Zeitschrift des Linguistischen Internationalen Promotionsprogramms LIPP, hat die erste Zeitschrift auf dieser Plattform ihren Platz eingenommen. Ursula Stangel, technische Leiterin und Mitherausgeberin des JournalLIPP, erklärt dazu: „Der Aufbau dieser neuen Online-Zeitschrift wurde erheblich durch die Eingliederung des Journals in die von der Universitätsbibliothek

der LMU München betriebene Plattform „Open Journals LMU“ erleichtert. Dieses System ist speziell auf die Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften ausgerichtet. Es gewährleistet einen strukturierten Aufbau und eine problemlose Verwaltung aller für eine Online-Veröffentlichung notwendigen Schritte.“

Damit die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU aber die Infrastruktur des elektronischen Publizierens nutzen können, müssen sie zuvor von deren Möglichkeiten überhaupt erst erfahren. Die UB betrachtet die Aufklärung und das dazugehörige Marketing neben den beiden anderen genannten Säulen als eine ihrer dezidierten Aufgaben im Themenfeld des elektronischen Publizierens. Daher hat sie zusammen mit Martin H. Schmitt von der „Unterrichtsmitschau und didaktischen Forschung“ der LMU einen Film zum Thema „Open Access“ erstellt (<http://epubub.uni-muenchen.de/help/index.html#six>), in dem zwei Wissenschaftler Stellung zu Open Access beziehen, unter anderem auch der bereits zitierte Julian Nida-Rümelin sowie Klaus-Rainer Brintzinger, Direktor der Universitätsbibliothek, der die Open-Access-Angebote der UB vorstellt. Dieser Film wurde im Februar 2011 online gestellt.

■ VOLKER SCHALLEHN

AUFSÄTZE DIREKT AUF IHREN RECHNER

CAMPUSLIEFERDIENST FÜR WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER DER LMU

Die Universitätsbibliothek unternimmt schon seit einigen Jahren große Anstrengungen, um die digitale Literaturversorgung ihrer Nutzerinnen und Nutzer zu verbessern. Ohne elektronische Zeitschriften, Fachdatenbanken und E-Books ist wissenschaftliches Arbeiten kaum noch vorstellbar – das zeigen nicht zuletzt auch die hohen Nutzungszahlen elektronischer Medien. Verglichen mit diesen jederzeit vom eigenen Rechner aus verfügbaren Publikationen ist der Zugang beispielsweise zu gedruckten Zeitschriftenartikeln beschwerlich und zeitraubend, und in einem zunehmend digitalen Arbeitszusammenhang mag dem einen oder anderen der kopierte Artikel aus einer Printzeitschrift als anachronistisch erscheinen.

Ein Baustein zur Verbesserung dieser Situation ist der Campuslieferdienst der UB, der den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der LMU Artikel aus gedruckten Zeitschriften und Büchern der UB auch elektronisch zugänglich macht. Nach einer mehrmonatigen erfolgreichen Erprobungsphase fiel im Juni 2011 der offizielle Startschuss für diesen Aufsatzlieferdienst. Das wissenschaftliche Personal der LMU kann über diesen Service direkt aus dem OPAC heraus Scans von Artikeln aus Büchern und Zeitschriften, die an der UB nur gedruckt vorhanden sind, bestellen und sich per E-Mail als PDF zuschicken lassen. Der

Service ist selbstverständlich kostenlos.

Der Campuslieferdienst richtet sich vor allem an die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer, in denen der Anteil der elektronischen Zeitschriften (noch) nicht so hoch ist wie in anderen Fächern. In 2011 war dieser Service noch auf die Zeitschriften und Bücher der Zentralbibliothek sowie der Fachbibliothek Psychologie, Pädagogik und Soziologie beschränkt; eine Ausweitung auf weitere – vor allem geisteswissenschaftliche – Fachbibliotheken ist für das Jahr 2012 jedoch bereits fest eingeplant. Gerade auf einem räumlich so dezentral organisierten Campus wie dem der LMU bietet dieser Service den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen komfortablen Zugang zu gedruckten Beständen für die Arbeit im Büro oder von zuhause. Entsprechend positiv war die Resonanz auf dieses neue Angebot: In 2011 hat die Universitätsbibliothek bereits über 1.200 Artikel über diesen Service ausgeliefert, mit deutlich steigender Tendenz.

Die Entwicklung und der Aufbau der komplexen technischen Infrastruktur des Campuslieferdienstes konnte durch eine Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek, der Firma ImageWare und der Verbundzentrale des Bibliotheksverbands Bayern realisiert werden.

■ THOMAS STÖBER

„DAS INTERNET MACHT JA AUCH NICHT ZU“

ERWEITERUNG DER SONNTAGSÖFFNUNG AN DER UB

Die zeit- und ortsunabhängige Nutzbarkeit ist einer der größten Vorteile elektronischer Informationsservices. Doch auch gedruckte Medien werden – u. a. angesichts der gewachsenen zeitlichen Belastung der Studierenden durch die Bachelor-Studiengänge – zunehmend jenseits der traditionellen Öffnungszeiten von Bibliotheken nachgefragt. Nachdem eine von der UB durchgeführte Studierendenbefragung zum Lernverhalten im Jahre 2010 (vgl. Seite 8-11) ergeben hatte, dass bei vielen Studierenden der deutliche Wunsch nach einer umfassenden Erweiterung der Öffnungszeiten besteht – nicht nur abends und am Samstag, sondern auch am Sonntag –, und dass, zusätzlich zu den elektronischen Medien und zur Ausleihe, extremer Bedarf nach jederzeit verfügbaren Lern- und Arbeitsorten vorhanden ist – sieben Tage die Woche, von morgens bis nachts, wurden als Lernzeiten angegeben – hat die Universitätsbibliothek im Wintersemester 2011/12 erstmals über die bereits seit längerem existente Sonntagsöffnung des Lesesaals der Zentralbibliothek hinaus drei ihrer Fachbibliotheken sonntags von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Die in den Fachbibliotheken Historicum, Wirtschaftswissenschaften/Statistik sowie Theologie/Philosophie zunächst probeweise etablierte neue Öffnungszeit stieß auf große Resonanz: Über 98 % der Nutzerinnen und Nutzer äußerten

sich sehr positiv über das Angebot und hoben insbesondere die Vorteile in Prüfungs-, Klausur- und Lernphasen, aber auch für die kontinuierliche Lesearbeit und als Ausweichmöglichkeit für arbeitende Studierende heraus. Die Fachbibliotheken wiesen an den Sonntagen insbesondere nachmittags und am frühen Abend eine hohe Auslastung auf, durchschnittlich waren um diese Zeit



mehr als 30 Prozent der Plätze belegt. Aufgrund der großen Beliebtheit – die die bleibende Rolle der Bibliothek als Lern- und Arbeitsort im elektronischen Zeitalter belegt – hat die Universitätsbibliothek das Projekt Sonntagsöffnungszeiten nun bis einschließlich Wintersemester 2012/13 verlängert und strebt die Etablierung als Dauerservice sowie die Ausweitung auf weitere Standorte an.

■ ANDRÉ SCHÜLLER-ZWIERLEIN

„SCHAUEN SIE RUHIG ERST MAL BEI GOOGLE!“

VERLINKUNG VON GOOGLE SCHOLAR AUF DIE BESTÄNDE DER UB

Das gedruckte und elektronische Literaturangebot der Universitätsbibliothek ist riesig und der Zugang zu den unterschiedlichen Informationsquellen komplex. Häufig zeigt sich in Gesprächen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder Studierenden, dass die vielfältigen Angebote nicht gefunden werden, weil der suchenden Person nicht bewusst ist, wo sie recherchieren müsste.

Um die Nutzerinnen und Nutzer dort abzuholen, wo sie in der Regel zuallererst schauen, hat die UB im Jahr 2011 eine Kooperation mit der wissenschaftlichen Suchmaschine Google Scholar vereinbart. Der im September 2011 implementierte Dienst verlinkt aus einer Suche in Google Scholar direkt auf den durch die UB bereitgestellten digitalen Text oder, wenn es sich um ein gedrucktes Werk handelt, auf den Standort im Bibliothekssystem der UB.

Auf der Seite der Bibliothek bestehen die Voraussetzungen für eine Verlinkung der Ressourcen mit Google Scholar im Einsatz eines Link Resolvers. Die UB verwendet hierbei SFX. Außerdem wird monatlich eine Bestandsliste der UB an Google übermittelt. Auf der Seite der Endnutzerin bzw. des Endnutzers muss lediglich in den Suchmaschinen-

einstellungen die UB der LMU München als Heimatbibliothek ausgewählt werden. Zur Weiterleitung zum elektronischen Volltext muss der Rechner zudem für den Zugriff auf die elektronischen Medien der UB konfiguriert sein. Ein entsprechendes E-Tutorial der Universitätsbibliothek unterstützt Interessierte bei der Konfiguration ihres Computers für den Service.



Web-Suche Seiten auf Deutsch

Auf den Schultern von Riesen

Noch bevor die UB den neuen Service über ihre Website kommunizieren konnte, trafen die ersten Rückmeldungen ein. Das Feedback von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der Studierendenschaft ist sehr positiv und auch die Auswertung der ersten SFX-Nutzungsstatistiken belegt den starken und kontinuierlich steigenden Zugriff auf die Ressourcen der UB über Google Scholar.

■ ANTJE MICHEL

WIR MACHEN BÜCHER SICHTBAR

DIE ELEKTRONISCHE KATALOGISIERUNG UND DIE EINHEITLICHE SACHAUFGESTELLUNG DER UB-BÜCHER SCHREITEN VORAN

Wussten Sie, dass Millionen von Büchern in deutschen Bibliotheken für Sie unsichtbar sind? Warum dies so ist? Ganz einfach: Aufgrund der enormen Vielzahl der Medien und der begrenzten Ressourcen sind viele Bücher auch lange nach der Einführung elektronischer Kataloge noch nicht in den Online-Katalogen verzeichnet. Die Universitätsbibliothek arbeitet intensiv daran, ihre Lücken in diesem Bereich zu schließen: Von den insgesamt über 4 Millionen Medien in den dezentralen Bibliotheken der LMU sind derzeit etwa 250.000 noch nicht elektronisch katalogisiert. Im Jahre 2011 konnten in dieser Hinsicht große Fortschritte gemacht werden: So wurden allein im Bereich der geplanten Fachbibliothek Philologicum mehr als 20.000 Bücher neu in den Katalog aufgenommen – Ziel ist es, bis zur Eröffnung der neuen philologischen Bibliothek an der Ludwigstraße alle Bände katalogisiert zu haben.

Gleichzeitig sind Bücher in der Praxis ebenfalls unsichtbar, wenn sie nach

vielen verschiedenen Ordnungen aufgestellt sind. Daher stellt die UB alle ihre Bücher Schritt für Schritt nach derselben Ordnung auf – der sogenannten Regensburger Verbundklassifikation. Auch in diesem Bereich brachte das Jahr 2011 große Fortschritte: So konnte beispielsweise eine der großen Fachbibliotheken, die Fachbibliothek Kunstwissenschaften, mit über 100.000 Bänden auf die gemeinsame Ordnung umgestellt werden. Auch die Arbeiten in den philologischen Bibliotheken sind weit vorangeschritten. Und schließlich konnte auch in den juristischen Bibliotheken (Öffentliches Recht) mit den Arbeiten begonnen werden. So wird nicht nur vor Ort im Regal, sondern auch im Online-Katalog eine systematische Suche nach Themen und Fachgebieten möglich. Ziel dieser Bestrebungen ist es, die Bücher und Zeitschriften der UB schnell und, angesichts des dezentralen Systems, möglichst unabhängig von lokalen Unterschieden recherchieren und auffindbar zu machen.

■ ANDRÉ SCHÜLLER-ZWIERLEIN

ORIENTIERUNGSLOS AN DER UB?

SO FINDEN SIE IHRE BIBLIOTHEK

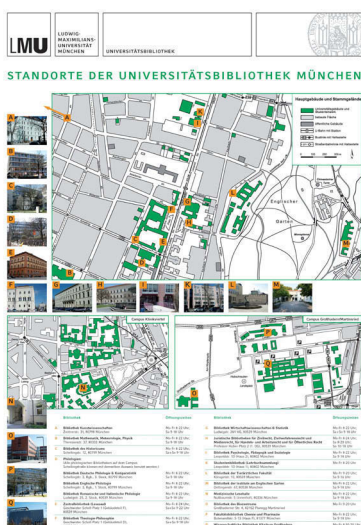
Die Orientierung in einem solch komplexen, auf weite Bereiche der Stadt München verteilten Bibliothekssystem wie dem der Universitätsbibliothek der LMU ist mitunter eine große Herausforderung, insbesondere für neue Studierende. Zentralbibliothek und Zentrale Lehrbuchsammlung, zwölf große Fachbibliotheken und eine Vielzahl weiterer Bibliotheken der LMU stellen ein dezentrales, räumlich stark verstreutes und nicht immer leicht zu überblickendes Bibliothekssystem dar. Um den Nutzerinnen und Nutzern der Universitätsbibliothek die erste Orientierung zu erleichtern, wurden in 2011 zwei unterstützende Maßnahmen ergriffen.

Zum einen wurden Standortplakate entworfen, die mittels Kartendarstellung einen Überblick über die Lage der

großen Bibliotheken geben und Adressangaben sowie Öffnungszeiten auf-führen (s. Abb.). Die großformatigen Plakate wurden an der gesamten LMU ausgehängt und machen beim ersten Blick auf die räumliche Differenzierung der UB aufmerksam.

Die zweite Maßnahme bezog sich auf die Möglichkeiten der Orientierung via Internet: Der Kartendienst Google Maps ist eine der meist genutzten Internetanwendungen und ersetzt zusehends nicht nur das klassische Kartenwerk, sondern mit dem Dienst Google Places auch altbekannte Branchenverzeichnisse. Die mobile Nutzung via Smartphone ermöglicht zudem eine automatisierte Navigation zum Zielort. Gerade für das Bibliothekssystem der UB ist dieser Dienst hervorragend geeignet, um den Nutzerinnen und Nutzern die erste und schnelle Orientierung zu erleichtern sowie die Sichtbarkeit im Internet zu stärken. Die Universitätsbibliothek ist daher seit 2011 mit der Zentralbibliothek, der Zentralen Lehrbuchsammlung und 16 weiteren großen Standorten auf Google Maps/Places vertreten. Neben einem Bild, der Adresse und Telefonnummer sowie den Öffnungszeiten der jeweiligen Bibliothek gibt es auch einen Link zur Bibliothekswebsite.

■ TORSTEN OSTMANN, MEDEA SEYDER,
SIMON XALTER



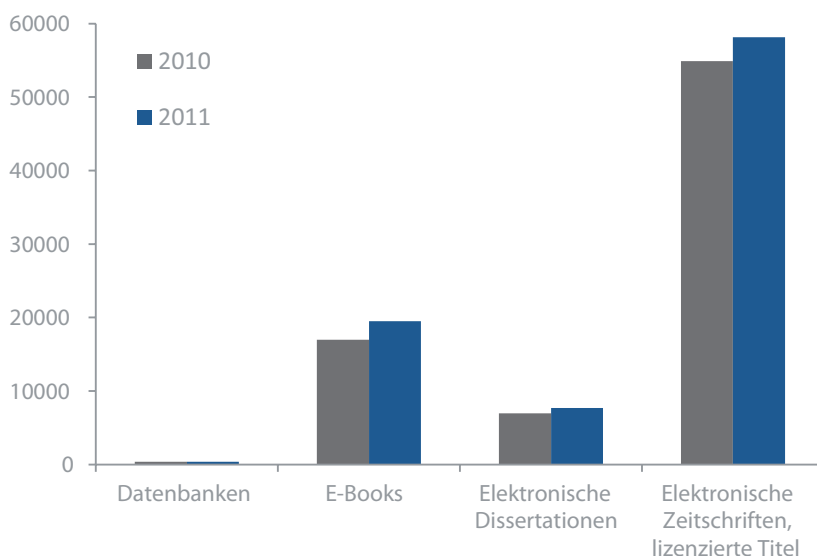
BESTANDSENTWICKLUNG IN KÜRZE

Auch im Jahr 2011 konnten wichtige Neuerwerbungen und Neulizenzierungen im Bereich Elektronische Medien getätigt werden, von denen einige besonders hervorzuheben sind. Die Universitätsbibliothek hat ihr E-Book-Angebot um ein attraktives Paket erweitern können: 106 Titel der *utb-studi-e-book-Reihe* wurden gekauft, darunter eine Vielzahl von bisher nur als gedruckte Ausgabe verfügbaren Lehrbüchern der bekannten UTB-Reihe. Neu lizenziert werden konnten auch die Werke Goethes (Weimarer Ausgabe) und Schillers (Nationalausgabe), womit nun die wichtigsten Referenzausgaben der beiden Autoren erstmals digital zur Verfügung stehen. Zusätzlich zu den bisher bereits regelmäßig erworbenen deutschsprachigen Paketen des Verlags *Springer* wurden die englischsprachigen Pakete *Behavioral Science, Business and Economics, Computer Science und Mathematics and Stati-*

stics für 2011 und 2012 gekauft. Die *Lecture Notes in Physics*, eine wichtige E-Book-Sammlung von Titeln aus allen Bereichen der Physik, wurden ebenfalls neu lizenziert.

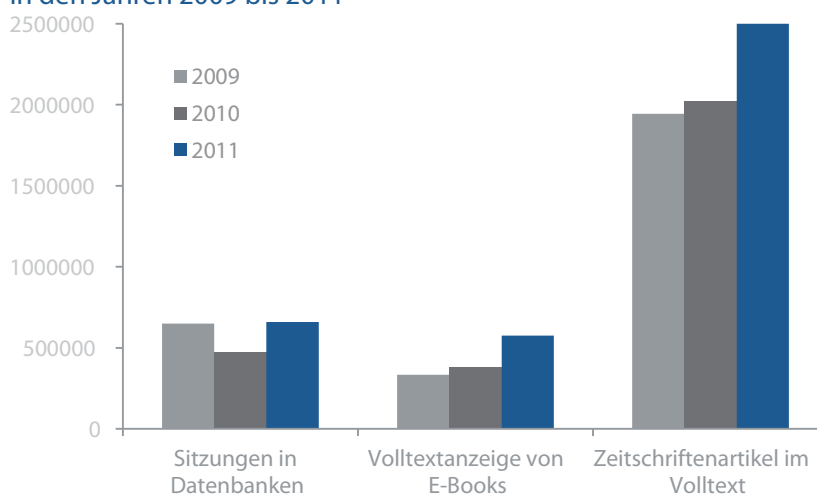
Insgesamt lässt sich die Entwicklung des Bestandes im gesamten Bibliothekssystem auch im Jahr 2011 als positiv beschreiben. Die Anzahl an gedruckter Literatur der UB ist nochmals deutlich angewachsen: In der Zentralbibliothek konnten insgesamt rund 2,5 Millionen Bücher, Zeitschriftenbände und Dissertationen gezählt werden, in den Fachbibliotheken und weiteren Bibliotheken der LMU waren nochmals weitere 2,5 Millionen Bände zu verzeichnen. Auch bei den elektronischen Medien waren im Jahr 2011 wieder Zuwächse zu vermelden (s. Abb.). Hervorzuheben ist hier die starke Zunahme an elektronischen Zeitschriften.

Bestandsentwicklung



Neben den erfreulichen Bestandszuwächsen kann auch die Nutzung der elektronischen Medien im Jahr 2011 als äußerst positiv beschrieben werden: Die Zugriffszahlen auf E-Books und elektronische Zeitschriften sind im Jahr 2011 noch-

Zugriffe auf elektronische Medien
in den Jahren 2009 bis 2011



mals deutlich angestiegen (s. Abb.). Da aus technischen Gründen seitens der Anbieter (noch) nicht für alle Medien Nutzungszahlen geliefert werden konnten, dürfte die tatsächliche Nutzung des elektronischen Angebotes der UB noch höher liegen. Bei Datenbanken wurde nach dem Rückgang im vergangenen Jahr das Niveau von 2009 überschritten. Auffällig ist die immer stärker werdende Nutzung von E-Zeitschriften.

Auch lohnt sich ein Blick auf die jeweiligen „Top 10“ der meist genutzten elektronischen Medien im Jahr 2011. Die beiden Spitzenreiter unter den an der UB genutzten Fachdatenbanken, *Academic Search Complete* und *Business Source Complete*, repräsentieren nicht den „klassischen“ Typus einer rein bibliographischen Fachdatenbank, sondern sind Aufsatzdatenbanken, die zusätzlich auch die Volltexte (PDF) aktueller Publikationen enthalten. Dieser komfortable Datenbanktyp ist nochmals mit *Journals@Ovid* (medizinische Zeitschriften) und *PsycArticles* unter den

Top 10 vertreten. *Web of Science* ist eine interdisziplinäre Datenbank für bibliographische Nachweise zu medizinischen und naturwissenschaftlichen Fachartikeln, die auch im Jahr 2011 stark nachgefragt war. Es fällt ferner auf, dass Datenban-

ken zum Fachgebiet Psychologie insgesamt dreimal vertreten sind (*PsycInfo*, *PsycArticles* und *PSYINDEX*), und dass auch die Sprach- und Literaturwissenschaften mit der für diese Fächer zentralen *MLA International Bibliography* unter den Spitzenreitern vertreten sind. Ebenfalls in der Spitze sind die *Journal Citation Reports*, die für Zitationsanalysen und zur Ermittlung des Impact Factors häufig gefragt sind.

Unter den Spitzenreitern bei den E-Books sind im Jahr 2011 ausschließlich Titel der Verlage *Thieme* und *Springer* vertreten (s. Abb. S. 38). Diese Zahlen sind nicht sehr überraschend, da es vor allem die Naturwissenschaften, Medizin und in Teilen auch die Sozialwissenschaften sind, in denen die E-Book-Nutzung wie -Produktion bereits weit fortgeschritten sind. Medizinische Lehrbücher werden insgesamt gesehen am häufigsten genutzt, einzelne Titel aus den Naturwissenschaften drängen sich jedoch in die Spitzengruppe.

Im Top-10-Ranking der meistgenutzten elektronischen Zeitschriften an der Universitätsbibliothek gibt es keine Überraschungen. Die bekannten naturwissenschaftlichen Zeitschriften *Nature* und *Science* führten wie seit Jahren auch 2011 die Rangliste mit großem Vorsprung an. Außerdem ist weiterhin keine einzige nicht-medizinische oder nicht-naturwissenschaftliche Zeitschrift unter den Top 10 vertreten.

■ LEO MATSCHKAL

Top 10 E-Books		
Titel	Verlag	Zugriffe
Physiologie	Thieme	5.055
Chemie	Thieme	3.683
Experimentalphysik 3	Springer	2.735
Duale Reihe Anatomie	Thieme	2.449
Duale Reihe Innere Medizin	Thieme	2.446
Duale Reihe Biochemie	Thieme	2.394
Physiologie des Menschen	Springer	2.218
Duale Reihe Physiologie	Thieme	2.157
Biochemie und Pathobiochemie	Springer	2.008
Medizinische Mikrobiologie und Infektiologie	Springer	1.992

Top 10 Elektronische Zeitschriften	
Titel	Zugriffe
Nature	80.194
Science	43.329
Journal of Biological Chemistry	36.330
PNAS	34.871
New England Journal of Medicine	25.189
Journal of the American Chemical Society	24.632
Cell	19.885
Angewandte Chemie International Edition	16.428
Journal of Neuroscience	14.319
The Journal of Immunology	13.886

FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

LITERATURFÖRDERUNG DURCH DIE CARL-FRIEDRICH-VON-SIEMENS-STIFTUNG

Universitäten sind in Zeiten stagnierender oder sinkender staatlicher Etats mehr denn je auf die Unterstützung durch Drittmittelgeber angewiesen. Für eine optimale Literaturversorgung an der LMU München als Volluniversität mit breitem Fächerspektrum sind hohe Finanzmittel notwendig. Umso erfreulicher ist es, dass die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung erneut die LMU für ihre Aufgaben in Forschung und Lehre mit einer äußerst großzügigen Spende unterstützt hat.

In diesem Jahr standen aus Stiftungsmitteln zusätzlich 800.000 € für den Kauf von Büchern zur Verfügung. Die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung fördert die LMU in drei Säulen: Die erste Säule dient dem Erwerb aktueller Bücher in 15 großen Fachbibliotheken der Universitätsbibliothek. Mit der zweiten Säule fördert die Stiftung die Versorgung der Studierenden mit aktuellen Lehrbüchern. Als dritte Säule möchte die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung exzellente Forschung an der LMU vorantreiben und gewährt daher 20 ausgewählten Forschungszentren bzw. -schwerpunkten zusätzliche Literaturmittel. Somit werden alle Fächer der LMU mit Drittmitteln für den Bucherwerb bedacht.

Die Organisation und Abwicklung der gesamten Erwerbungsprozesse liegt in

den Händen der Universitätsbibliothek. Da für die gespendeten Literaturmittel kein zusätzliches Personal zur Verfügung steht, geht die UB neue Wege und hat einen gesonderten Geschäftsgang für die Siemensmittel im Rahmen eines Outsourcingsprojekts von Bibliothekstätigkeiten entworfen. Vier Buchhändler als Vertragslieferanten für das „Siemens-Projekt“ übernehmen nach festgelegten Kriterien den Dubletten-



abgleich beim Bestellvorgang (Vorakzession) und die Inventarisierung der gekauften Bücher. Zusätzlich stellen die Lieferanten die Bücher mit dem Ex-Libris der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung (s. Abb.) sowie mit Barcodes und RFID-Chips für die elektronische Ausleihverbuchung aus.

Für die Bestellung sind Onlineportale der Lieferanten eingerichtet, die

nicht nur der Recherche nach Neuerscheinungen und der Bestellabwicklung dienen, sondern auch statistische Funktionen aufweisen. So können die abgeflossenen Etatmittel überwacht und automatisiert Titellisten als Rechenschaftsnachweis für die Stiftung erzeugt werden. Da die Bücher durch die Lieferanten inventarisiert werden, können die Rechnungen im Erwerbungs-system der UB vereinfacht und zeitsparend gebucht werden.

In den Fachbibliotheken der UB werden alle Bücher angeliefert, anschließend in den Online-Katalog der UB aufgenommen (Katalogisierung) und in der Fachbibliothek aufgestellt. So sind auch die Forschungszentren und kleinere Teilfächer der LMU an den bibliothekarischen Workflow der großen

Fachbibliotheken angebunden und profitieren von der effizienten Abwicklung aufwändiger Erwerbungs-vorgänge.

Die Leiterinnen und Leiter der Fachbibliotheken bzw. die Fachreferentinnen und Fachreferenten der UB sind die bibliothekarischen Ansprechpartner in allen Belangen der Siemensmittel, koordinieren die Bestellwünsche der beteiligten Fächer bzw. Forschungszentren und überwachen dezentral die Etatmittel. So können alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende der LMU von der großzügigen Spende der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung profitieren und durch die UB vor Ort optimal mit Literatur versorgt werden.

■ PETER DUSCHNER, SIMON XALTER

KULTURGUT VERPFLICHTET

BESTANDSERHALTUNG AN DER UB

Die Universitätsbibliothek beherbergt einen wertvollen und bedeutenden Altbestand, immerhin den zweitgrößten im Freistaat Bayern, und übernimmt damit auch Verantwortung für die wichtige Aufgabe der Erhaltung und Pflege dieses Kulturgutes. Die Bestandserhaltung umfasst eine Vielfalt an Tätigkeiten, und auch im Jahr 2011 konnte die UB weitere Schritte zur Bewahrung ihrer Sammlungen unternehmen.

Die Notfallplanung stellt ein wichtiges Arbeitsfeld in Archiven und Bibliotheken dar. Sie zielt sowohl auf die Prävention möglicher Krisensituationen als auch die Vorbereitung angemessener Bergungsmaßnahmen nach Eintritt einer Havarie ab. Eine gute Planung und Organisation sowie ein geschultes Notfallteam erleichtern das schnelle, tatkräftige Eingreifen vor Ort. Seit 2011 verfügt die UB über einen detaillierten Notfallplan und hat zudem eine Sicherheitspartnerschaft mit einem Münchner Speditionsunternehmen geschlossen, das in den Räumlichkeiten der UB ortskundig ist und vier Mitarbeiter mit Lkw und Material für die Bergung von rund 250 laufenden Regalmetern innerhalb von zwei Stunden zur Verfügung stellen kann.

Für anstehende Restaurierungsmaßnahmen gelang es der UB, Drittmittel

in Höhe von 30.000 € bei der „Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ einzuwerben. Im Rahmen des DFG-geförderten Erschließungs- und Digitalisierungsprojekts „Blockbücher in bayerischen Bibliotheken“ standen zwei bedeutende Blockbücher der UB zur Digitalisierung der Wasserzeichen im Thermographieverfahren mit den speziellen Gerätschaften der Bayerischen Staatsbibliothek an, die jedoch zunächst restauratorisch behandelt werden mussten. Dafür war ein Betrag von gut 8.000 € erforderlich. Mit der Restaurierung stellte die UB sowohl die wissenschaftliche Erschließung dieser bedeutenden und sehr seltenen Werke in einem umfassenden Projekt als auch die Erhaltung und Benutzbarkeit der Originale sicher.

Die 2005 erstellte Schadensbilanz der UB weist u. a. auch 114 Objekte mit Schimmelbefall auf, der größtenteils den Auslagerungsumständen des Altbestandes während des Zweiten Weltkriegs geschuldet ist. Die Auslagerungsaktionen seit dem Sommer 1942 in verschiedene Bergeorte Ober- und Niederbayerns erfolgten mitunter auf offenen Lastkraft- und Güterwagen, so dass manche Werke schutzlos Wind und Wetter ausgesetzt waren. Mit fast 22.000 € konnten insgesamt 16 herausragende Objekte dieser Schadensgruppe restauriert werden, unter ihnen bei-



spielsweise der „Atlas minor sive totius orbis terrarum contracta delineatio“ (s. Abb.), eine in Nürnberg um 1700 entstandene Kompilation von Karten, wei-

tere frühneuzeitliche Kartenwerke und mehrere anatomische sowie geometrische Atlanten.

■ SVEN KUTTNER

AUSBILDUNG AN DER UB

Die Universitätsbibliothek engagierte sich auch 2011 in der Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses. Angesichts eines sich ständig verändernden Arbeitsumfeldes und neuen Herausforderungen an Bibliotheken kommt auch der Ausbildung eine immer wichtigere Bedeutung zu.

Die UB beteiligt sich im Rahmen der dreijährigen Fachhochschulausbildung an der Ausbildung angehender Bibliothekare und übernimmt dabei jährlich ein oder zwei Fachhochschulstudierende zur praktischen Ausbildung. Diese Praktikanten bleiben in ihrem ersten Praktikum für sieben Monate an der UB und lernen die bibliothekarische Arbeit der verschiedenen Arbeitsbereiche in der Praxis kennen. Anschließend werden den Auszubildenden theoretische Kenntnisse an der Fachhochschule vermittelt, bevor sie für ein weiteres sechsmonatiges Praktikum an die UB zurückkehren. Während dieses Ausbildungsabschnittes erstellen sie ihre Diplomarbeiten und werden an der Universitätsbibliothek in verschiedenen Abteilungen oder Projekten eingesetzt. Im Jahr 2011 hat der UB-Praktikant eine Diplomarbeit über „Notfallstrategien für die Zentralbibliothek der Uni-

versitätsbibliothek der LMU München“ verfasst. Dieses Thema bot sich anlässlich des Einsturzes des Kölner Archives geradezu an, um Schwachpunkte bei möglichen Katastrophen an der UB zu erkennen.

Die Universitätsbibliothek engagiert sich auch im Rahmen der Ausbildung von Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI) in den fünf Fachrichtungen Archiv, Bibliothek, Bildagentur, Information und Dokumentation & Medizinische Dokumentation. Im letzten Jahr hat die UB zwei Auszubildende des Bundesfinanzhofes und eine Auszubildende des Max-Planck-Institutes zum Praktikum aufgenommen. Der Zweck eines solchen Austausches von Auszubildenden ist das Kennenlernen von anderen Bibliotheken oder von Arbeitsfeldern, die in der eigenen Ausbildungsstätte nicht verfügbar sind.

Im Jahr 2011 wurden an der Universitätsbibliothek insgesamt 91 Wochen für die Ausbildung von fünf Fachhochschulstudierenden und drei Fachangestellten für Medien und Informationsdienste aufgewendet.

■ SIBYLLE GEBERL

FORTBILDUNG AN DER UB

Veränderte Rahmenbedingungen durch IT-Innovationen und höhere Anforderungen an Bibliotheksdienstleistungen seitens der Nutzerinnen und Nutzer erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Kompetenzen und Fähigkeiten von Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Die Universitätsbibliothek hat daher ihre Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung als Teil einer langfristigen Personalentwicklung ausgebaut.

Auch im Jahr 2011 konnten eine Vielzahl von bibliotheksinternen Fortbildungen durchgeführt werden: Veranstaltungen zu neuen Entwicklungen elektronischer Such- und Arbeitsinstrumente, wie z. B. zum „Academic Internet“ (Wissenschaftliche Recherche im Internet), zu SharePoint als UB-Intranet, zum Austausch von Nutzerdaten zwischen Bayerischer Staatsbibliothek und UB oder zum elektronischen Campuslieferdienst der UB, boten allen im Benutzungs- und Schulungsbereich der Universitätsbibliothek tätigen Personen die Möglichkeit, Neuerungen kennenzulernen oder ihre Kenntnisse aufzufrischen. Wie man im bibliothekarischen Alltag beim Kontakt mit schwierigen Nutzerinnen und Nutzern professionell auftritt, konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Benutzung in einem Workshop zum Konfliktmanagement durch einen externen Referenten erfahren und praktisch austesten. Zum Kennenlernen des neuen Betriebssystems

„Windows 7“ fanden UB-weit zweistündige Einführungen durch die Abteilung IT statt. Im Bereich der Mediienschließung erfolgte eine Grundlagenschulung zur effizienten Nutzung von Fremddaten bei der Katalogisierung. Wie sich die modularisierten Studiengänge des Bachelor-/Mastersystems an der LMU (Bologna-Prozess) auf die Anforderungen der Studierenden an die Bibliothek auswirken, legte Herr Schellong, persönlicher Referent des Bologna-Beauftragten der LMU-Hochschulleitung, dar. Besuche bei Kolleginnen und Kollegen der Stadtbibliothek München am Gasteig und in der Monacensia sowie eine Führung durch die Ausstellung „Die Weisheit baut sich ein Haus“ in der Pinakothek der Moderne zum Thema Bibliotheksbau weiteten den Blick über die eigene Institution hinaus.

Neben den internen Fortbildungen profitiert die UB auch vom allgemeinen Fortbildungsangebot der LMU: Im Rahmen des Veranstaltungsangebots des Referats II.6 der LMU München („Personalentwicklung, Interne Weiterbildung“) nahmen UB-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter an Sprach- und EDV-Kursen (Office-Anwendungen) sowie an Seminaren zur Verbesserung sozialer und kommunikativer Kompetenzen teil.

Darüber hinaus nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB auch an regionalen und überregionalen bi-

bliothekarischen Fortbildungen teil: Die vom VDB-Landesverband Bayern in den Räumen der LMU veranstaltete Fortbildung zu rechtlichen und praktischen Fragen der Aussonderung von Medien fand große Resonanz innerhalb der UB. An der Bayerischen Staatsbibliothek bildeten sich UB-Kolleginnen und Kollegen zum Thema Web 2.0 fort. Zum 100. Deutschen Bibliothekartag im Juni 2011 in Berlin fuhren zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und lieferten durch eigene Referate inhaltliche Beiträge zum Tagungsprogramm. Darüber hinaus boten Kurse

der Bayerischen Bibliotheksakademie (Führungskräfte-seminare) und weitere Veranstaltungen der bibliothekarischen Verbände, wie z. B. der erste FAMI- und Bibliotheksassistententag der BIB-Landesgruppen Baden-Württemberg und Bayern in Ulm, Möglichkeiten zur Weiterbildung und zum kollegialen Austausch mit anderen Bibliotheken.

Insgesamt nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umfang von 417 Arbeitstagen (3.333 Arbeitsstunden) im Jahr 2011 an Fortbildungen teil.

■ SIMON XALTER

INTERNATIONALE GÄSTE AN DER UB

Auch im Jahr 2011 konnte die Universitätsbibliothek die internationale Anziehungskraft der LMU wieder erfolgreich nutzen, um eine Vielzahl von Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland zu knüpfen, und ihr Engagement für den professionellen bibliothekarischen Austausch auch über die Grenzen Deutschlands hinaus auszubauen.

Am 17. November 2011 war mit Frau Dr. Tseng Shu-hsien, der Generaldirektorin der National Central Library (Nationalbibliothek) von Taiwan, ein hochrangiger Gast zu Besuch an der Universitätsbibliothek. Nach einer Begrüßung durch Herrn Dr. Brintzinger und einem anschließenden, in die Organisationsstruktur der Universitätsbibliothek einführenden Gespräch präsentierte Herr Dr. Kuttner (Leiter Abteilung Altes Buch) ausgewählte Schätze aus dem historischen Bestand der UB, bevor Herr Schallehn (Referat Elektronisches Publizieren) die elektronischen Dienstleistungen der UB vorstellte.

Einen längeren Aufenthalt in der vielseitigen Münchner Bibliothekslandschaft organisierte die UB in Zusammenarbeit mit dem Referat für Internationale An-

gelegenheiten der LMU für eine Bibliothekarin von der Universitätsbibliothek Kyushu im Südwesten Japans, Frau Eriko Kudo. Vom 21.11.-25.11.2011 besuchte Frau Kudo die Universitätsbibliothek, die Ostasienabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, die Münchner Stadtbibliothek sowie die Universitätsbibliothek der TU München.

Bereits in die erste Jahreshälfte fielen die Besuche einer Kollegin und eines Kollegen, die im Rahmen unseres Engagements für das ERASMUS-Programm zu uns gelangten, und eine vergleichsweise kurze Distanz nach München zurücklegen mussten: Frau Elisabetta Tebaldi von der zur veronesischen Università degli Studi gehörenden Biblioteca Centralizzata „Arturo Frinzi“ besuchte die Universitätsbibliothek in der Woche vom 02.-06.05.2011, und Herr Andrzej Barczewski von der Universität Warschau war für den Zeitraum vom 04.-08.04.2011 zu Gast. Beide erhielten einen vielfältigen Eindruck von der Organisation unseres Bibliothekssystems und durchliefen eine ganze Reihe von zentralen Abteilungen und Funktionsstellen.

■ BENJAMIN RÜCKER

DIE UB DER LMU IN ZAHLEN

DIENSTLEISTUNGEN

Nutzung der Bibliothek	2011	2010
Bibliotheksbesucher	2.906.000	2.946.000
Aktive Benutzerinnen und Benutzer*	39.085	44.965
Ausleihe (gedruckte Medien)	1.887.163	1.884.844
Zugriffe auf die elektronischen Medien der UB		
Zugriffe auf Website	3.172.318	3.103.258
Zugriffe auf E-Zeitschriften	374.128	489.296
Zugriffe auf Fachdatenbanken	705.048	521.882
Zugriffe auf Open Access LMU	1.533.645	1.370.273
Zugriffe auf E-Dissertationen	3.188.760	2.830.338
Zugriffe auf Munich Personal RePEc Archive (MPRA)	3.984.177	3.016.511

* Aufgrund neuer Berechnungsgrundlagen der Deutschen Bibliotheksstatistik sind die Werte von 2011 und 2010 nicht vergleichbar.

Raumangebot	2011	2010
Standorte	14	14
Öffnungstage/Jahr	345	346
Öffnungszeiten/Woche (Zentralbibliothek)	106	106
Benutzerarbeitsplätze	2.652	2.638

Schulungen, Führungen und Veranstaltungen	2011	2010
Schulungen und Führungen	509	485
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	9.355	9.330
Ausstellungen/sonstig. Veranstaltungen	9	8

MEDIENANGEBOT

Medienangebot	2011	2010
Medienbestand, gesamt	4.648.777	4.761.393
Lehrbücher	144.560	130.956
Abonnements gedruckter Zeitschriften u. Zeitungen	6.496	7.259
Lizenzen elektronischer Zeitschriften	58.128	54.882
E-Books	19.500	17.000
Fachdatenbanken	372	391
Dokumente Open Access LMU	11.295	10.984
Dokumente E-Dissertationen	7.689	6.960
Dokumente Munich Personal RePEc Archive (MPRA)	18.565	15.071
Medienzugang/Jahr (Bücher)	82.362	87.210

FINANZEN UND PERSONAL

Finanzen [EUR]	2011	2010
Gesamtetat	13.901.082	13.677.808
Ausgaben für Medien	5.773.783	5.700.507
davon für elektronische Medien	2.374.990	1.929.345
Ausgaben für Personal	7.531.454	7.363.611

Bibliothekspersonal	2011	2010
Personal lt. Stellenplan	168	168
Studentische Hilfskräfte	250	250

PUBLIKATIONEN, VORTRÄGE UND GREMIENTÄTIGKEIT DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

PUBLIKATIONEN

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger

- Zeitschriftenkrise, Bibliothekare und Open Access. In: VDB-Mitteilungen (2011), 1, S. 12-14.

Dr. Sven Kuttner

- (zus. mit Claudia Arndt u. Monika Marner): Bibliographie zur jüdischen Geschichte und Kultur im Rhein-Sieg-Kreis. Siegburg u. München 2004-2011. (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/422/1/WB-RSK-Bibliographie.pdf>)
- (zus. mit Claudia Fabian): Die Zukunft der Herkunft – Provenienzen als Herausforderung der Bibliotheken. In: Bibliotheksforum Bayern 5 (2011), S. 112-115.
- „Die größte Sorge der Bibliothek aber ist die furchtbare Raumnot ...“ Die Gebäudeentwicklung der Universitätsbibliothek München im 19. und 20. Jahrhundert. In: Bibliotheksdienst 45 (2011), S. 442-452.
- „Heil Hitler, unser deutscher Gruss, bei uns man ihn erweitern muss ...“ Adolf Hilsenbeck und die Universitätsbibliothek München 1933-1938. In: Michael Knoche u. Wolfgang Schmitz (Hrsg.), Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus. Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens; 46). Wiesbaden 2011, S. 143-163.
- „Manches Wiedersehen nach vielen Jahren zu erleben ...“ Der Nachkriegsbibliothekartag in Rothenburg ob der Tauber 1949. In: Felicitas Hundhausen u. a. (Hrsg.), 100. Deutscher Bibliothekartag – Festschrift. Hildesheim u. a. 2011, S. 81-97.
- Rezension zu: Thomas Elsmann u. a. (Hrsg.), Vom Katharinen-Kloster zum Hochschul-Campus: Bremens wissenschaftliche Literaturversorgung seit 1660. Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 1660-2010 (Schriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen; 7). Bremen 2010. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011), S. 109.

- Rezension zu: Irmgard Siebert (Hrsg.), Bibliothek und Forschung. Die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderbände; 102) Frankfurt/Main 2011. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011), S. 306-307.
- Treffpunkt Bibliothek: „Trümmerliteratur“ an der UB München. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 63 (2011), S. 17.

Janet MacKenzie

- Übersetzung: Jürgen Seefeldt u. Ludger Syré: Portals to the Past and to the Future - Libraries in Germany. Published by Bibliothek & Information Deutschland e.V. (BID). With a Foreword by Claudia Lux. Translated by Janet MacKenzie. 3rd revised edition 2011. Hildesheim [u. a.] 2011.

Dr. Antje Michel

- Evaluationen und Rankings: Angeregte Diskussionen. In: VDB-Mitteilungen (2011), 1, S. 26-27.
- Indirektes Messverfahren, Informationssoziologie, Informationsverhaltensforschung, Inhaltsanalyse, Interview, Invisible College. In: Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann (Hrsg.), Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Stuttgart 2011, Bd. 1 (A-J), S. 411, 439, 443, 448, 449, 469 u. 471.

Dr. Thomas Stöber

- (zus. mit Andrea Finkel): Freilassung nur ein halber Erfolg. Unabhängige Bibliotheken in Kuba weiterhin Repressalien ausgesetzt. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 63 (2011), S. 770-771.

VORTRÄGE

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger

- Zeitschriftenkrise, Bibliotheken und Open Access (Leviathan-Fachtagung, Wissenschaftszentrum Berlin, 01.06.2012).

Dr. Sven Kuttner

- Von Wiedergängern, Blutsaugern und anderen Unholden. Vampirismusdebatten in der Frühen Neuzeit (Universität Kassel, 12.05.2011).
- Von Marburg nach Marburg – Die deutschen Bibliothekartage zwischen Kaiserreich und junger Bundesrepublik: Ein Annäherungsversuch in Zahlen (100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin, 08.06.2011).
- „Die größte Sorge der Bibliothek aber ist die furchtbare Raumnot...“: Die bauliche Entwicklung der Münchner Universitätsbibliothek im 19. und 20. Jahrhundert (Symposium der LMU Domus Universitatis – Das Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität München 1835 - 1911 - 2011, 12.10.2011).

Dr. Antje Michel

- (zus. mit Medea Seyder): Quo Vadis, StudentIn? Studierendenbefragung 2010 @ Universitätsbibliothek München (100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin, 08.06.2011).

Volker Schallehn

- EPrints: Einblick und Perspektiven (100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin, 08.06.2011).

Dr. André Schüller-Zwierlein

- Ins Cockpit des Nutzers: Bausteine der digitalen Bibliothek an der Universitätsbibliothek München (100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin, 08.06.2011).

Medea Seyder

- (zus. mit Antje Michel): Quo Vadis, StudentIn? Studierendenbefragung 2010 @ Universitätsbibliothek München (100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin, 08.06.2011).

GREMIENTÄTIGKEIT

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger

- Mitglied der Bayerischen Direktorenkonferenz
- Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare (ab 01.08.2011)
- Stellvertretender Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare (bis 31.07.2011)

Sabine Giebenhain

- Mitglied des Hauptausschusses von DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation
- Mitglied in der Kommission Virtuelle Bibliothek (KVB) im Bibliotheksverbund Bayern

Dr. Sven Kuttner

- Vorstandsmitglied im Geschäftsausschuss des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte

Leo Matschkal

- Mitglied in der Kommission für Elektronische Ressourcen (KER) im Bibliotheksverbund Bayern
- Kassenwart des Vereins Deutscher Bibliothekare, Landesverband Bayern

Dr. André Schüller-Zwierlein

- Mitglied in der Kommission für Erschließung und Metadaten (KER) im Bibliotheksverbund Bayern
- 1. Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des Vereins Deutscher Bibliothekare, Landesverband Bayern

Medea Seyder

- Mitglied in der AG Informationskompetenz (AGIK) im Bibliotheksverbund Bayern

DIE UB DER LMU IN DEN MEDIEN

- Ausstellung „Gegen die Laufrichtung“ in der UB. In: Münchner Uni-Magazin (2011), 3, S. 38.
- Ausstellung „Muschelstrand“ in der UB. In: Münchner Uni-Magazin (2011), 4, S. 42.
- Burkel, Anja: Scanner, Drinks und Ohrstöpselspender. Das neue Flair der Universitätsbibliotheken. In: Münchner Uni-Magazin (2011), 2, S. 26-27.
- Burkel, Anja: Baupläne für die Bildung. Wie die LMU sich neu entwirft. In: Münchner Uni-Magazin (2011), 4, S. 6-10.
- Kastenbauer, Christoph: Playboys neben Mittelalter-Schriften. In den Gewölben eines alten Kornspeichers in Planegg lagern 850000 Bücher der Universitätsbibliothek. In: Münchner Merkur <Ausgabe Würmtal>, S. X.
- Kuder, Ulrich: Der Hiltegerus-Psalter (sog. Würzburg-Ebracher Psalter) der Universitätsbibliothek München 4° Cod. ms. 24 (Cim. 15). In: Klaus Gereon Beuckers (Hrsg.), Studien zur Buchmalerei des 13. Jahrhunderts in Franken. Zum Hiltegerus-Psalter (UB München 4° Cod. ms. 24 [Cim. (1)5]) und dem stilistischen Umfeld des Komburger Psalters (WLB Stuttgart Cod. Bibl. 2° 46). Kiel 2011, S. 15-159.
- Lünenschloß, Vanessa: Treffpunkt Bibliothek: Millionenschatz aus Pergament. Bayerischer Rundfunk - Bayern 2 (Radiobeitrag), 24.10.2011.
- Müller, Wolfgang: Die datierten Handschriften der Universitätsbibliothek München (Datierete Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland; 6). 2 Bde. (Text- und Tafelband). Stuttgart 2011.
- Niesmann, Sonja: Im Reich der Gelehrsamkeit. Zirka eine Million Bände lagern in der ehemaligen Schlossbrauerei Planegg, wo die Universitätsbibliothek ihr Außenmagazin eingerichtet hat. In: Süddeutsche Zeitung <Landkreisausgabe München-West> vom 14. 04. 2011, R 12.
- Stein, Claudius: Die Bibliothek des Herzoglichen Georgianums. In: Bibliotheksforum Bayern 5 (2011), S. 43-47.
- Stein, Claudius: Die Bibliothek des Herzoglichen Georgianums. In: Münchener Theologische Zeitschrift 61 (2010), S. 362-379.
- UB-Ausstellung mit Buchobjekten. In: Münchner Uni-Magazin (2011), 2, S. 43.
- Wickert, Louisa Gemma: Die Persilscheinfabrik. Entnazifizierung und Personal am Beispiel der Universitätsbibliothek München. In: Michael Knoche u. Wolfgang Schmitz (Hrsg.), Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus. Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens; 46). Wiesbaden 2011, S. 179-192.

- Wickert, Louisa: Wissenschaftliche Bibliothekare in der Zeit des Nationalsozialismus: Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster. Ein Symposium des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte in Kooperation mit der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar vom 7. bis 9. Dezember 2009. In: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte 19 (2010), S. 381-386.

AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNGEN

- Kauf, Tausch, Pflicht: Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek in Auswahl (20.12.2010 - 28.01.2011)
- Karl Jakob Hirsch – Graphische Arbeiten (01.02. - 21.04.2011)
- „Ein Buch ist nicht nur Lesegrießbrei“ – Objektbücher und Buchobjekte von Hartmut Ritzerfeld aus der Sammlung Edith Hochscherff (27.04. - 15.07.2011)
- Gegen die Laufrichtung. Eine Ausstellung von Künstlerbüchern der Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität (18.07. - 21.10.2011)
- Muschelstrand – Das Conchylien-Cabinet von Martini-Chemnitz (24.10.2011 - 13.01.2012)

VERANSTALTUNGEN

- Buchpräsentation: Ali Baba und vierzig Räuber. Erzählungen aus Tausend und eine Nacht mit Dr. Ernst-Peter Wieckenberg, München (30.03.2011)
- Buchpräsentation: Karl Jakob Hirsch (1892-1952): „Beinahe wäre etwas aus mir geworden ...“ Werk und Leben des Schriftstellers und bildenden Künstlers mit Dr. Anne Mahn, Hamburg (11.04.2011)
- Veranstaltung: Blick hinter die Kulissen: Führungen durch die Magazine der Universitätsbibliothek zum Auftakt der vierten bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ (24.10.2011)
- Präsentationsveranstaltung: Schätze mit Prof. Dr. Hubertus Kohle, Dr. Hans-Jochen Vogel und Prof. Dr. h.c. Eckart Witzigmann im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ (25.10.2011)

ORGANISATION DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Direktion

Direktor: Dr. Klaus-Rainer Brintzinger
Stv. Direktorin: Sabine Giebenhain

Abteilung Zentrale Medienbearbeitung

Leiter: Leo Matschkal

Abteilung Benutzung

Leiter: Dr. Thomas Stöber

Abteilung Altes Buch

Leiter: Dr. Sven Kuttner

Abteilung Dezentrale Bibliotheken

Leiter: Dr. André Schüller-Zwierlein

Stabsabteilung Informationstechnologie

Leiter: Alexander Weiß

STANDORTE DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Zentralbibliothek

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Zentrale Lehrbuchsammlung

Leopoldstraße 13
80802 München

Fachbibliothek Biozentrum

Großhaderner Straße 4
82152 Planegg-Martinsried

Fachbibliothek Chemie und Pharmazie

Butenandtstraße 5-13
81377 München

Fachbibliothek Englischer Garten

Oettingenstraße 67
80538 München

Fachbibliothek Germanistik und Komparatistik

Schellingstraße 3
80799 München

Fachbibliothek Historicum

Schellingstraße 12
80799 München

Fachbibliothek Kunstwissenschaften

Zentnerstraße 31
80798 München

Fachbibliothek Mathematik und Physik

Theresienstraße 37
80333 München

Fachbibliothek Medizinische Lesehalle

Nußbaumstraße 5
80336 München

Fachbibliothek Psychologie, Pädagogik und Soziologie

Leopoldstraße 13
80802 München

Fachbibliothek Theologie und Philosophie

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Fachbibliothek Tiermedizin

Königinstraße 10
80539 München

Fachbibliothek Wirtschafts- wissenschaften und Statistik

Ludwigstraße 28
80539 München

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
www.ub.uni-muenchen.de